

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1937

23.9.1937 (No. 223)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-951153](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-951153)



Ostfriesische Tageszeitung



Ver kündungsblatt der NSDAP. und der DAF.

Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostanstalt: Aurich. Verlagsort: Emden, Blumenbrückstraße. Fernruf 2081 und 2082. Bankkonten: Stadtparisse Emden, Kreisparisse Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg (Staatsbank), Postfach Hannover 269 49. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Ems, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 30 Pf Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM und 51 Pf Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM einschl. 36 Pf Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 Pf Bestellgeld. Einzelpreis 10 Pf

Folge 223

Donnerstag, den 23. September

Jahrgang 1937

Deutschland begrüßt Mussolini

Weltgeschichtliche Kundgebung mit Führer und Duce auf dem Maifeld der Reichshauptstadt

Aufruf Dr. Goebbels' an die Berliner Bevölkerung

Berlin, 22. September.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda und Gauleiter der Reichshauptstadt, Dr. Goebbels richtet folgenden Aufruf an die Berliner Bevölkerung:

Am Montag, dem 27. September, wird Benito Mussolini, der Duce des italienischen Volkes und Chef seiner Regierung, als Gast des Führers für drei Tage zu einem Staatsbesuch in der Hauptstadt des Dritten Reiches eintreffen.

Mit stolzer Genugtuung begrüßt die ganze Berliner Bevölkerung diese historische Zusammenkunft zweier Männer, deren geschichtliches Wirken für Gegenwart und Zukunft von einzigartiger Bedeutung ist. Die Berliner Bevölkerung ist von tiefer Freude erfüllt, angesichts der Tatsache, dem Schöpfer des jungen faschistischen Italiens, dem Freund des deutschen Volkes, für die Ehre seines Besuchs begeistertsten Dank abtatten zu können. Er wird, dessen sind wir alle gewiß, in Berlin von einer Welle des Jubels empfangen und von der Liebe und Zuneigung des ganzen Volkes umgeben sein.

Vom Montag, den 27. September, bis einschließlich Mittwoch, den 29. September, soll Berlin ein Flaggenmeer sein. Die Fahnen des faschistischen Italiens werden neben denen des Dritten Reiches wehen. Ganz Berlin wird den beiden Männern huldigen, die, aus der Tiefe ihrer Völker kommend, auch wahrhafte Führer ihrer Völker geworden sind.

Ihren glanzvollen Höhepunkt aber werden die Berliner Festtage auf einer großen Kundgebung am Dienstag, dem 28. September, auf dem Berliner Maifeld einschließlich des Olympia-Stadions finden, auf der der Duce Benito Mussolini und der Führer Adolf Hitler das Wort ergreifen. Auf Anordnung des Führers bleiben an diesem Tage in Berlin alle Betriebe, mit Ausnahme der lebenswichtigen, geschlossen. Für alle Berliner Berufs- und Handelsschulen wird Schulfrei angeordnet. Die Schulferien der anderen Schulen sind vorverlegt worden.

4 1/2 Millionen Berliner sollen Gelegenheit haben, Zeugen eines Ereignisses zu sein, das zu dem glanzvollsten und bedeutendsten der Geschichte der Reichshauptstadt zählt.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda und Gauleiter der Reichshauptstadt
Dr. Goebbels.

Im Bann der Persönlichkeiten



(Erich Zander-M.)

Unsere Zeit ist eine Zeit der Persönlichkeiten! Persönlichkeiten aber wollen nicht nur studiert, sie wollen erlebt sein! Das fühlt nicht nur der kleine Mann, der stundenlang am gleichen Plage harret, um nur einen Blick auf einen der Männer unserer Zeit zu erhaschen — auch wir Journalisten begreifen tausend Dinge erst ganz, wenn wir die Männer gesehen haben, die hinter diesen Dingen stehen.

Es geht nicht allein um das „Sehen“. Denn kein Bild, kein Film kann uns den Augenblick ersetzen, in dem wir einen der Großen unserer Zeit „erleben“. Wir kennen alle diese Atmosphäre, die sich plötzlich irgendwo auf einer Straße, in der in dichten Spalieren die Menschen stehen, oder in einer großen Kundgebung entfaltet — wenn etwa vor uns der Führer steht, wenn nicht nur aus seinen Worten, sondern schon aus einem Blick, aus einer Handbewegung uns die Persönlichkeit anzusprechen scheint.

Es stehen uns Tage bevor, in denen Italiens Duce, Mussolini, Hunderttausenden von deutschen Volksgenossen so vor Augen treten wird.

Wenn die jugendlich-kraftvolle Gestalt des heute Drei- und fünfzigjährigen an der Seite des Führers durch das Spalier der Deutschen schreiten wird, werden wir daran denken, wie sehr der Wille das innerste Gesetz dieses Mannes ist, der kraft dieses Willens seinem Volke neue Lebensgesetze gegeben hat.

Wir werden an diesem Mann im grauen Mantel — unterlegt an Gestalt und mit dem Gesicht eines wiedererstandenen alten Römers — einen Blick erkennen, von dem wir sagen, daß er mit diesem Blick allein schon ein Volk aufzurütteln vermöge.

Und vielleicht haben wir Gelegenheit, ihn auch die innere Lebendigkeit, die enthusiastische Kraft des Südens, die Vitalität entwickeln zu sehen, die so sehr seine Persönlichkeit kennzeichnen.

Wenn der Journalist in seinen Erinnerungen nachgräbt, dann bleiben in seinem Gedächtnis oft Stunden in Erinnerung, die wenig mit Weltpolitik zu tun haben, und die doch eine Persönlichkeit oft stärker und einprägsamer kennzeichnen als offizielle Kommuniqués oder Statistiken der persönlichen Entwicklung.

Und es ist faszinierend: Wenn von Mussolini gesprochen wird, dann wandern meine Gedanken nicht nur zu dem bekannten großen und starken Lebensweg, zu den Taten, den Leistungen, der politischen Bedeutung dieses Mannes, sondern sie bleiben vor allem haften an zwei Stunden, in denen ich als Journalist Mussolini nicht allein gesehen,

otz. Während die geistige Verwirrung, von der heute große Teile Europas erfaßt sind, neue Nahrung in plumphen Verdächtigungen und Verleumdungen findet, erwartet Deutschland Benito Mussolini. Es ist auf seinen Empfang gerüstet wie auf einen Feiertag, der das ganze deutsche Volk mit innerer Freude und größter Genugtuung erfüllt. Es erübrigt sich, die Gefühle in Worten auszudrücken, die das nationalsozialistische Deutschland dem Führer des italienischen Volkes entgegenbringt.

Es sind Gefühle größter Achtung, höchster Bewunderung und — was durch nichts anderes zu ersetzen ist — das Gefühl einer großen Gemeinsamkeit, das aus gemeinsamem Kampf, der Überwindung eines gleichen Gegners und gemeinsamen Idealen geboren ist. Diese Gefühle sind es, zu denen sich in dieser Stunde auch die

gesamte italienische Presse und durch sie das ganze italienische Volk bekennt. Es ist eine Gemeinsamkeit, die sich in einer machtvollen Kundgebung nach außen hin äußert, deren wesentlichstes Merkmal aber nicht diese Außenlichkeit, sondern ihre tiefe innere Veranlassung ist.

In diesem Sinne weiß sich das italienische und das deutsche Volk heute einig: sie blicken auf ihre Führer, die ihnen den Weg in die Freiheit und in einen gewaltigen Zeitabschnitt ihrer geschichtlichen Wiedergeburt gewiesen haben. Sie erleben die Stunde des Zusammentreffens dieser beiden Männer gemeinsam, und sie spüren in diesen Augenblicken den großen inneren Wert einer Freundschaft, die über die Erfordernisse und Zufälligkeiten der Gegenwart hinausragt in eine Zukunft, die fest auf die Gemeinsamkeit einer großen Idee gegründet ist.

Sonderfeiertage für Berlin und München

Berlin, 22. September.

Die Reichsregierung hat aus Anlaß des Besuchs des Königlich Italienischen Regierungschefs Benito Mussolini das folgende Gesetz beschlossen.

§ 1

Der 25. September 1937 oder der an dessen Stelle vom Reichsminister des Innern zu bestimmende Tag ist für die Hauptstadt der Bewegung München, der 28. September 1937 oder der an dessen Stelle zu bestimmende Tag ist für die Reichshauptstadt Berlin Feiertag im Sinne des Gesetzes über die Feiertage vom 27. Februar 1934. (Reichsgesetzblatt I Seite 129).

§ 2

Die für den 1. Mai geltenden Vorschriften über Lohnzahlung finden an den in § 1 bezeichneten Tagen für die

Hauptstadt der Bewegung München und die Reichshauptstadt Berlin entsprechende Anwendung.

Besetzung vom 25. bis 29. September

Berlin, 22. September.

Der Reichsminister des Innern gibt folgendes bekannt:

Auf Anordnung des Führers und Reichszanlers laggen aus Anlaß des Besuchs des italienischen Regierungschefs Benito Mussolini die öffentlichen Gebäude im ganzen Reichsgebiet von Sonnabend, den 25. September bis Mittwoch, den 29. September.

Auf öffentlichen Gebäuden und Plätzen, die Empfangs- oder Abschiedszwecken dienen, kann neben den im Rund-erlaß des Reichsministers des Innern vom 14. Dezember 1935 (MBl. B. Seite 1503) vorgezeichneten Flaggen die italienische Flagge gesetzt werden.

sondern wirklich erlebt habe: An die späte Nachmittagsstunde des 15. Juni 1934, als Mussolini auf dem Markusplatz in Gegenwart unseres Führers zum Volke von Venedig sprach, und an eine Vormittagsstunde des 20. Novembers 1936, als er uns nationalsozialistische Sournalisten durch sein „Forum Mussolini“ in Rom führte und als großartigem Abschluss zweier interessanter Stunden in einem wundervollen Kampf sich als Meister des Fechtens zeigte.

Damals — im Juni 1934 — bildete der Markusplatz von Venedig den mitreißenden Hintergrund des Ereignisses. Vom Balkon des Palazzo reale sprach Mussolini. Es war keine lange Rede. Mussolini ist ein besonderer Rednertyp. Vielleicht hundert Sätze — in die Masse geschleudert wie Blitze. Seine Rede gleicht einem Gewitter, das sich entlädt. Einer Spannung, die sich mit der Masse verbindet will.

Wir verstehen zwar nicht den Sinn der einzelnen Worte. Aber um so eindringlicher fühlen wir die rhetorische Wirkung, die von ihnen ausgeht, um so intensiver können wir die Kraft bewundern, mit der der Duce seine Worte formt und in die Masse wirft.

Und immer wieder kommen Rufe aus der Menge, auf die der Duce oft eingeht und sie beantwortet. Es ist eine unsichtbare Brücke, die sich von dem kleinen Balkon nach unter bis zum letzten Venezianer spannt.

Mussolini erwählt den Namen Hitler — und die Hunderttausende wenden sich zu dem Fenster, in dem der Führer steht, und Hitle-Hitle-Rufe brausen minutenlang herauf.

Der Bann der Persönlichkeit Mussolinis — das ist der tiefe Sinn seiner Rhetorik — überträgt sich auf jeden, der ihn hört. Die Worte, die er spricht, sind nur die Begleitung und das Werkzeug dieser Kraft der Persönlichkeit, die er auf seine Volksgenossen überträgt will.

Als Redner zeigt er sich als der Erzieher des italienischen Volkes, als der Herrscher seiner Seele. Sein Wort ist nicht ein Wort der Erklärung, seine Rede nicht eine Erläuterung, sondern ein innerer Befehl, der jeden erfasst, ein kategorischer Imperativ, der seinen Willen zu dem der Massen macht. Der entzündbare, begeisterungsfähige, die Bedeutung einer Stunde so überaus reich erfassende Italiener beraubt sich an der klassischen Einfachheit der Worte, aber er vergißt nicht den harten Willen, von dem sie dickt wird. Man liest es in den Gesichtern derer, die von einer solchen Stunde zurückkehren, daß sie nicht nur zugehört haben, sondern die Lehren mit nach Hause tragen. Lehren, von denen sie wissen, daß dahinter ein eisernes Muß steht. Das „Muß“, mit dem Mussolini sein neues Italien geschaffen hat, und mit dem er es leitet.

Der wilde und doch strahlende Blick des Erfolges, des Sieges, des Triumphes seines Willens, der über den Zügen Mussolinis lag, während unten auf dem Markusplatz die Menschen in minutenlangen Stürmen italienisch-bejubelte Begeisterung zeigten — diesen Blick sah ich wieder, als er im November 1936 im Festsaal seines Forum Mussolini nach erfolgreichem Kampf den Degen aus der Hand warf:

Nach zweifelhinder Wanderung durch wundervolle Sportanlagen, die er der Jugend seines Volkes geweiht hat, waren wir zur großen Festhalle gekommen. Drinnen lebhafter Uebungsbetrieb. Man hört den Lärm der Klingel bis zu uns heraus. Der Duce tritt ein, er gibt ein Zeichen, läßt weitermachen. Er sieht einige Minuten zu. Dann aber greift er zu Maske und Florett, läßt sich einen der nächststehenden jungen Fechter. Der hat nun einen schweren Kampf auszutehen. Mit unglaublicher Geschwindigkeit springt der 53jährige seinen Partner an, ein fast übernatürlicher Ausdruck des Triumphes überfliegt sein Gesicht, wenn er den an sich außerordentlich gewandten Jüngeren durch die Ueberlegenheit des Könnens bedrängt.

Dann reißt er die Maske vom Gesicht. Während sein junger Partner sich den Schweiß von der Stirne wischt und zurücktritt, holt er sich den alten Fechtmeister und beginnt von neuem, nun völlig ungeschützt. Eine noch viel wildere Partie wird ausgefochten. Endlich springt er zurück, ein herber Zug des Stolzes über die Leistung übersteigt sein Gesicht. Gemaltiger Jubel der Festhörer, die gespannt den Kämpfen zugehoben haben, erfüllt die Halle. Auf dem Balkon des Palazzo reale stand er als seelischer Beherrscher seines italienischen Volkes, hier in der Festhalle seines Forum Mussolini prägt ihm die Freude am Kampf aus den Augen, die seinem ganzen Leben bisher den Stempel aufgedrückt hat. Sich einen Gegner greifen, ihn anspringen und niederringen — das ist Mussolini.

Der Wille, mit dem er sich sein italienisches Volk unterordnet und es erzieht, ist die eine Säule seiner Persönlichkeit, der wie ein Feuer lodern Kampfgeist, mit dem er seine Italiens Ziele verfolgt, ist die andere. Ein Wort Mussolinis steht fast an jedem italienischen Haus geschrieben. In Venedig, in Rom, in Neapel wie in Genua begegnet es dem Besucher und prägt sich in ihm unaussprechlich ein: „credere, obedire, combattere — „glauben, gehorchen, kämpfen“ — das ist der Geist, den die Persönlichkeit Mussolinis dem letzten Italiener eingepreßt hat.

Mit einer Vnderung gibt es auch für ihn selbst: „glauben, befehlen, kämpfen“ — das ist das Geheiß seiner Persönlichkeit, die dem italienischen Volk einen wahren Führer, der Weltgeschichte aber einen großen Mann gegeben hat.

Die Kraft des Glaubens an sein Volk und an sich selbst hat ihn den Weg vom ruhelos wandernden kleinen Arbeiter zum Duce der italienischen Nation gehen lassen, der harte Wille, der bedingungslose Befehl hat ihm Millionen seiner Landsleute zu einer treuen Gefolgschaft gemacht, und die Entschlossenheit zum Kampf hat ihm sein Imperium errungen.

Deutschland und sein Führer sind anders als Italien und sein Duce. Ein ewiges Schicksal hat die Völker geformt und gestaltet die großen Persönlichkeiten.

Nicht eine Gleichheit, sondern eine Freundschaft sollen in diesen Tagen dokumentiert werden.

Wir, die wir alle im Banne Adolf Hitlers stehen, die wir ihn kennen als den Führer der Deutschen, grüßen Mussolini, den Duce der Italiener — weil wir in unserem eigenen Schicksal das Glück erkannt haben, das große Männer für große Völker bedeuten.

Helmuth Sünnermann

Neue Streiflichter aus dem Manöbergelände

„Rote“ Soldaten steigen an Land — „Seeblacht in der Diffe“ vom Flugzeug aus erlebt

(R.) Stettin, 23. September.

Strahlend bricht der Morgen des Mittwoch über Norddeutschland an. Und donnernd dazu. In der ersten frühen Dämmerung heulen die Wärmefreien ihr altes Lied. Motorenlärm mischt sich hinein. In das wilde Geräusch trachten die Abwehrbatterien. Rote Sturzkampfflugzeuge haben einen erneuten Angriff auf Festung und Stadt Swinemünde unternommen. Die Blauen aber sind auf der Höhe. Der Angriff kommt zum Erliegen.

Die schwarzgrüne Marmorplatte mit der weißen Maerung unter uns, das ist das Häff. Wir sind 500 Meter darüber, ein kleines Pressegeschwader von Flugzeugen. Die Maschine neigt sich in die Kurve. Im stimmenden Sonnenlicht fliegt Stettin. Am Pier die Truppentransporter, die nach Mitternacht ihren Bestimmungsort erreichten, Minenuboot, U-Boote, Kreuzer, Torpedoboot. Ein ganzer Verband war zu ihrer Sicherung aufgeboten. Das „rote“ Schlagschiff, von Kiel her im Anmarsch, hatte auf der Höhe von Deland ein Gefecht mit dem blauen Kreuzer. Nach anfangs wechselvollem Kampf wurde im weiteren Verlauf der rote Gegner in der Enge zwischen Bornholm und Rüste außer Gefecht gesetzt. Aber auch drei von den Truppentransportern hat es erwischt. Rote Kampfflieger „vernickelten“ zwei von ihnen gleich nach der Ausfahrt vor Billau, durch Torpedoschuß stiel ein weiterer auf der Höhe von Stolp aus. Zwei Dampfer wurden beschädigt. Der Rest kam heil an, so wollte es die Annahme. In Wirklichkeit stiegen die ostpreussischen Soldaten sämtlich unverletzt aus ihren Schiffen. Sie sind guter Dinge. Eine so nette Seereise bekommt man als „Stoppelhopper“ nicht alle Tage geboten. Aber jetzt haben sie Sehnsucht nach den vielen schönen Dingen des Landes. Ein wichtiger Teil dieser schönen Dinge harret bereits ihrer Ankunft mit winkenden Armen und lächelnden Mädchen Gesichtern.

Der Mann im Barbierladen wartet schon seit fünf Minuten mit eingeseitem Gesicht auf den Weitergang der Handlung. Das Messer ist gestrichen, aber keine Hand rührt sich. Ihm die Stoppeln von den Wangen zu entfernen. Der Barbierlehrling hat keine Zeit; er hat Wichtigeres in diesen aufregenden Tagen zu tun. Er steht im weißen Kittel vor der Tür und späht mit Großvaters Fernstecher nach dem Himmel. Ein Luftkampf ist im Gange. Schwärme von Möwen als die eingeborenen Beobachter der Luftsträume flattern hastig davon, denn von oben her stoßen raubvogelgleich blaue Jäger auf die Sturzkampfflieger.

Berliner Stimmen zum Besuch Mussolinis

Berlin, 23. September.

Sämtliche Berliner Morgenblätter veröffentlichen den Aufruf des Reichsministers Dr. Goebbels an die Berliner Bevölkerung aus Anlaß des Besuchs von Benito Mussolini in Berlin in größter Aufmachung und bringen längere Willkommensartikel für den Duce.

Der „Völkische Beobachter“ schreibt u. a.: Was kann wohl die Wichtigkeit dieses Ereignisses mehr unterstreichen als die Tatsache, daß die Bevölkerung einer der arbeitsfreudigsten Großstädte der Welt, die selbst an den bedeutendsten Feiertagen nicht gerastet hat, ihre Arbeit einstellen wird, wenn der Führer des deutschen und der Duce des italienischen Volkes vor sie hintreten werden, um zu ihr zu sprechen. Es liegt in dieser Guldigung ein symbolischer Sinn.

Angesichts der beiden Staatsmänner, in deren Händen das Schicksal der beiden im Herzen Europas lebenden Nationen liegt, wird allen Berlinern bewußt werden, daß sie in einem historischen Augenblick zwei Persönlichkeiten gegenüberstehen, von deren Willen und Tat das gesamteuropäische Schicksal abhängt. Daß dieses europäische Schicksal aber in den besten Händen ruht, beweist der gemeinsame Kampf Hitlers und Mussolinis für den Frieden und gegen die jenseitigen Kräfte des Bolschewismus.

Im „Berliner Lokalanzeiger“ heißt es: In der Reichshauptstadt treten Mussolini und Adolf Hitler gemeinsam vor das deutsche Volk und die Welt und befunden so die Bedeutung

die Iobten den Flugplatz mit ihrem gemeinen Fallobst bedenten. Die Bodenmannschaften stehen auf den Dächern, Gewehr an der Wade. Mgs. lassen ihre Geschosse pfeifend hinausraffeln, Flats donnern dazwischen, genau wie später im Hafen.

Roller Rummel im Hafen

Gerade als unser Boot am Panzerschiff „Admiral Spee“ vorbeifährt und am schlanken Kreuzer „Leipzig“ mit seinem Katapultflugzeug an Bord, geht der Rummel von neuem los. Aber diesmal wird den roten Fliegern der Spaß gründlich verdorben. Die Fluggeschütze der grauen Stahlflosse speien ihren Regen ungehemmt nach oben. In Gedankenfülle, kaum daß er begonnen hat, ist der ganze Spuk vorüber. Aber Ruhe tritt trotzdem nicht ein. Vor den Plagegeistern aus der Luft ist man nie sicher.

Ruhe haben auch die Männer von der Küstenbatterie nicht. In einem viertelstündigen Schnellerezerzen zeigen sie, was sie können. Blühnd raselt jeder von ihnen das Sprüchlein seiner Tätigkeiten am Geschütz herunter, im Augenblick ist das schwere Rohr auf befohlene Entfernung eingeschwenkt, Schuß auf Schuß donnert heraus. Es gibt Ausfälle, aber ungehemmt, pausenlos geht das Schießen auf den Kilometerweit draußen auf See erfannten Gegner weiter. Eine Mannschaft, die von einem fabelhaften Geist besetzt ist, dabei erst ein Jahr im Waffendienst. Männer aus allen Schichten und allen Gebenden, frische Jungen mit aufgeweckten Gesichtern, Kerle, die in jeder Beziehung auf Draht sind. Sie werden es auch im Ernstfall sein, genau wie die Männer vom U-Boot. Wiederum hat sich in den vergangenen Tagen diese Masse sehr bewährt. Beste Wehrtradtition. Das Erbe der Männer von U 9 und U 10. Die neben dem U-Bootmuttereschiff „Saar“ festgemacht haben, liegt in besten Händen.

Panzerwagen griffen Brückenkopf an

Im Binnenlande waren heftige rote Panzerwagenangriffe südostwärts von Stavenhagen im Gange. Erhebliche Verluste auf blauer Seite, auch beim Gegenangriff. Der Malhiner Brückenkopf mußte ausgegeben werden. Schneidige Kavallerieangriffe bei Demmin, vom Nordufer der Trebel her vorgezogen, sorgten die Abwehrrfolge der blauen Partei.

Insgesamt gesehen schätz ich so aus vielen Einzelheiten ein wirksames Zusammenspiel aller Kräfte der drei Wehrmachtsteile heraus. Und das ist ja im besonderen Sinn und Aufgabe dieser großen Herbstmanöver.

ihrer Begegnung. Der Staatsbesuch des italienischen Regierungschefs erfährt hier mit dem ehrenden Empfang am Sitz des Oberhauptes des Deutschen Reiches seine besondere Bedeutung.

Berlin, Deutschland heißen den Führer des jungen Italien willkommen. Vor allem auch die Jugend wird es empfinden, was sie mit diesem Besuche erleben darf.

Die „Berliner Botschaft“ führt aus: Dr. Goebbels kennt die Berliner, und gerade deshalb weiß er, daß Mussolini, Schöpfer des Faschismus und Verkörperung der erneuerten italienischen Nation, in Berlin einen Empfang erleben wird, wie ihn nicht oft ein fremder Regierungschef auf fremdem Boden erlebt hat. Ein Empfang, wie ihn der Freund beim Freunde, der Kamerad beim Kameraden findet: Herzlich, aufrichtig, natürlich. Auch wenn Mussolini unter uns weißt, soll Volk zum Volke sprechen.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ schließt ihren Artikel mit folgenden Sätzen: Wir grüßen Mussolini als den Vertreter des heroischen, schicksalverbundenen Frontkämpfertums, als den Neugefalteten der nationalen und sozialen Lebens in Italien, der als erster dem deutschen Ringen um Ehre und Gleichberechtigung Verständnis entgegenbrachte. Wir grüßen ihn als Mann der Tat, auf den das Wort des Führers zutrifft: „Nicht die Launen und Neutralen machen die Geschichte, sondern die Menschen, die den Kampf auf sich nehmen.“

Festlicher Empfang des Duce in München

Die Hauptstadt der Bewegung rüstet mit allen Kräften zu dem Empfang des italienischen Regierungschefs. Die Straßen und Plätze, die den Duce sehen werden, haben ein völlig neues Gesicht bekommen. Das Programm am Sonnabend sieht als erste Feierlichkeit den Empfang des hohen Gastes am Bahnhof durch sämtliche Reichsleiter vor. Auf einem breiten roten Teppich, flankiert durch Hitler-Jugend, wird Mussolini zur Bahnhofshalle geleitet werden.

Die erste Fahrt des Duce geht ins Prinz-Karl-Palais, wo ihn Bayerns Ministerpräsident Ludwig Siebert empfängt. Die Schützenstraße, der Karlsplatz, die Neuhäuser und Kaufinger-Straße, der Marienplatz, die Residenzstraße, der Max-Joseph-Platz, der Obdon-Platz mit der Felberrnhalle, ferner ein Teil der Ludwigstraße, die von-der-Tann-Straße, sowie die Prinzregentenstraße erstrahlen im besonders festlichen Schmud. Im Laufe der Vormittagsfeierlichkeiten wird der Duce an den Ehrentempeln einen Kranz niederlegen und anschließend dem Braunen Haus und unter Führung von Reichsfachschaffmeister Schwarz auch dem neuen Verwaltungsgebäude einen Besuch abstaten.

Es folgt ein Empfang durch den Führer, bei dem Mussolini die Führerschaft der Partei vorgestellt werden wird. Ein Vorbeimarsch von Partei- und Wehrmachtformationen, sowie der alten Kämpfer von 1923 am Königlichem Platz bildet den Abschluß des ersten Programmenteles.

Am Nachmittag wird der Bayerische Gauleiter Adolf Wagner den Duce im Haus der Deutschen Kunst begrüßen. Nach einem kurzen Rundgang durch die Ausstellung findet dann in den Gasträumen des Hauses ein Empfang statt, an dem die bekanntesten deutschen Künstler und Künstlerinnen teilnehmen. Am Sonnabendabend tritt Mussolini die Weiterfahrt nach Berlin an.

Auf einem Presseempfang wies Staatsminister Wagner

darauf hin, daß es der Hauptstadt der Bewegung zur besonderen Ehre und Freude gereiche, den italienischen Regierungschef am Anfang seiner Deutschlandreise zu empfangen. Die ganze Welt werde in diesen Tagen auf das Reich blicken in der Erkenntnis, daß die Begegnung der beiden Staatsmänner Hitler und Mussolini von weittragender politischer Bedeutung sei. Der hohe italienische Besuch zeige in offenkundiger Form, daß Deutschland und Italien ihren Weg in der Geschichte unbeirrt vorwärts gehen werden. Niemand möge aber in dieser Begegnung einen Angriff oder eine Ablehnung sehen, sondern vielmehr den unbedingten Friedenswillen, von dem die beiden führenden Staatsmänner Mitteleuropas besetzt sind.

Aufruf Adolf Wagners an Münchens Bevölkerung

München, 23. September.

Aus Anlaß des Besuchs des Duce in der Hauptstadt der Bewegung hat Gauleiter und Staatsminister Adolf Wagner folgenden Aufruf an die Münchener Bevölkerung gerichtet:

Der Gründer und Duce des faschistischen Italien trifft am 25. September zu einem mehrtägigen Besuch in Deutschland ein. Er betritt den Boden des Reiches in der Hauptstadt der Bewegung. Der Führer und Reichsführer wird im Namen des ganzen deutschen Volkes in unserer Stadt Benito Mussolini begrüßen.

Und München, der Blutzuge des 9. November 1923, erlebt damit einen der größten Tage in seiner politischen Geschichte! Erfüllt von der großen Freude, Zeuge dieses historischen Augenblickes zu sein, empfängt die Stadt den Schöpfer des neuen Italiens in ihren Mauern.

Sie wird sich zu Ehren dieser Begrüßung ihr schönstes Festkleid anlegen. Die Beflaggung der Gebäude aller Staats- und Gemeindebehörden ist angeordnet. Allein auch die Einwohnerschaft Münchens wird zum Ruhm der Hauptstadt der Bewegung und der Stadt der Deutschen Kunst ihre Privatgebäude mit dem Flaggen schmücken.

Kein Haus und kein Fenster ohne Fahne!

Für jene Straßen, die den öffentlichen Festschmuck erhalten, ergeben besondere Anordnungen. Die ganze übrige Stadt aber soll in ihrem reichsten Festtagskleid prangen, um dem Gast des Führers und des Reiches zu bekunden, daß München ihn mit offenen Armen und aus geschlossenem Herzen empfängt.

Wenn der Duce Italiens an der Seite des Führers von Deutschland seinen Einzug in die Hauptstadt unserer Bewegung hält, dann soll die beiden Männern das Heil der 100 000 deutschen Volksgenossen begrüßen, die sich der Bedeutung dieser Stunde bewußt sind: Heil dem Duce Benito Mussolini! Heil unserem Führer Adolf Hitler!

gef. Adolf Wagner,
Gauleiter und Staatsminister

Eine Insel versinkt im Meer

Der letzte Rest einstigen Kulturlandes verschwindet im Jadebusen

„Trug dem blanken Hans!“ rufen die Männer des Arbeitsdienstes, wenn sie am frühen Morgen mit geschulterten Spaten und einem fröhlichen Lied auf den Lippen über die Marschen der Nordseeküste ziehen, um den Klüften des Meeres neues Kulturland abzurufen. Erbittert ist der Kampf, den die Küstenbewohner seit Jahrzehnten und Jahrhunderten schon gegen die mordenden Wogen der See ausfechten, aber um so größer ist der Siegesstolz, wenn wieder ein neuer Deich sich weit ins Wattenmeer vorschiebt, hinter dessen Wall neues Land entsteht und neues Leben blüht.

Aber die Nordsee gróßt und dürrtet nach Rache. Wenn ihre Sturmfluten auch vergeblich gegen die neuesten menschlichen Bauwerke anrennen, so tobt sie sich dafür um so gewaltiger gegen jene Insel aus, die einsam und verlassen als der längliche Rest einstigen Kulturlandes im Jadebusen liegt, dieser 190 qm großen Bucht in Ostfriesland, an deren schmalem Zugang die Marinestadt Wilhelmshaven liegt. Wo heute sich in endloser Weite das Meer ausdehnt, pflügte einst die Bauern ihre Acker und ernteten die Felder. Bis im Mittelalter eine entsetzliche Sturmflut tief in die Landschaft Küstring einbrang und alles, Dörfer, Menschen, Tiere unter ihren tobenden Wogen begrub.

In stürmischen Herbstnächten pflegen die alten friesischen Fischer gern die überlieferten Geschichten von jener großen „Antoniusflut“ im Jahre 1511 zu erzählen, die eine der größten Katastrophen auf deutscher Erde war. Und wenn sie ihre Fangschiffe durch den Jadebusen feuern, sagen sie: „Das alles hier war vor vier Jahrhunderten ein blühendes Land. Heute erinnert nur mehr die Geestinsel und das „Oberahnesche Feld“ daran. Wie lange noch?“ Etwas traurig scheint dabei ihre Stimme zu sein und man denkt, sie wissen mehr, als sie sagen wollen. Aber nun, da sich dieser Tage eine wissenschaftliche Kommission unter Führung des bekannten Küstenforschers Dr. H. C. Schütte-Oldenburg über die See zum „Oberahneschen Feld“ begeben hat, um an Ort und Stelle eingehende Untersuchungen anzustellen, dürfen die Fischer ihre Befürchtung laut aussprechen: „Ja, es ist schon so, die Insel versinkt im Meer!“

Das „Oberahnesche Feld“, das seinen Namen von einem früher einmal vorhanden gewesenen Ahne-Fluß ableitet, ist

der letzte Rest eines großen Kirchspiels, das beim Einbruch des Meeres und der gleichzeitigen Bildung des Jadebusens zum Meeresgrund wurde. Zur großen Insel geworden, blieb das Stück Land verschont, bis es unter den anrennenden Sturmfluten in neun Teile zerrissen wurde. Immer kleiner wurde der Flecken Erde. Eine Karte aus dem Jahre 1805 verzeichnet noch drei größere Inseln und vier kleinere, während heute nur mehr ein kleines Eiland in der Nähe der östlichen Jadebusen-Küste, südlich der Ortsgast Edwarden, einsam aus dem Wasser ragt, eben das „Oberahnesche Feld“, das nach dem Gutachten der Küstenforscher den kommenden Herbst und Winter mit seinen schweren Sturmfluten nicht mehr übersehen dürfte.

Dr. Schütte's Küstensenkungstheorie, noch vor wenigen Jahren viel umstritten, zeigt an dieser Insel ihr Schaupiel. Der Forscher hat bekanntlich eine Senkung großer Teile der Nordseeküste festgestellt und den Grad dieser Erniedrigung bei dem „Oberahneschen Feld“ mit 37 Zentimeter pro Jahrhundert angegeben. Diese Berechnungen fanden durch die Grabungen und Untersuchungen der Bodenschichten auf den beiden letzten Inseln des Jadebusens ihre volle Bestätigung. Nur mehr in geringer Höhe ragt das „Oberahnesche Feld“ aus dem Meer, von dem es aller Voraussicht nach noch im kommenden Winter verschlungen wird, wenn die Nordsee als gefährdete Nordsee nach neuen Opfern sucht.

Westmark-Landestheater gegründet

Am 9. Oktober beginnt die erste Spielzeit des jetzt neu gegründeten Westmark-Landestheaters. Mit der Sicherstellung dieses Projektes erfüllt sich eine der bedeutendsten Aufgaben der Kulturarbeit, die die Partei im Grenzraum Koblenz-Trier zu leisten unternommen hat. Künstlerischer Leiter der neuen Wanderbühne wurde Intendant Hugo Ferendberg aus Frankfurt am Main. Die Bühne wird im kommenden Winter an etwa sechzig Orten des Gaues Koblenz-Trier 180 Aufführungen veranstalten. Der Spielplan steht Schillers „Don Carlos“, G. Hauptmanns „Elga“ und die Komödie „Herr Barnhusen liquidiert“ von Goshö vor.

Das letzte Turnier

Historische Skizze von Viktor August Broblewski

Ueber Reval, der hochgebauten Königin des Nordmeeres, wehte seit dem Jahre 1562 das Wasabanner mit der Garbe. Siegreich hatte Pontus de Lagardie die Angriffe der Russen, Polen, Dänen abgewehrt und der schwedischen Krone den Besitz Estlands gesichert, also daß der deutsche Adel und das Bürgertum des Landes wieder aufatmeten, befreit von der Furcht, unter die Barbarenherrschaft des Mostauer Jaren zu geraten. Durch die lange wüßte gelegenen Acker ging wieder der Pflug, und in Stadt und Land regten sich deutsche Hände in zäher Aufbaubarbeit.

Da entsann sich die Ritterschaft von Bierland alter ritterlicher Zucht und faßte den Plan, zu einem Turnier in Reval aufzurufen, obwohl solcher Brauch ansonsten in Europa schon außer Achtung gekommen war.

Das Turnier sollte ein Geselstrennen, ein Stechen über Schranken und als Abschluß ein Geselstehen umfassen. Bei letzterem bekämpften sich mehrere Paare, bis einer über alle Sieger blieb. Mit regem Eifer wurden die Vorbereitungen getroffen, Kampfrichter und Wappenkönig bestimmt, wobei letzterem oblag, dafür zu sorgen, daß nur turnierfähige Kämpfer, also solche von Adel, teilnahmen.

Wenn auch die Beteiligung hinter den Erwartungen zurückblieb, so war doch eine ganz stattliche Anzahl von Meldungen eingegangen, und als der große Tag gekommen war, strömten Adel und Bürger aus Reval und Umgebung zum Turnierplatz, der als längliches Biered vor der Großen Strandspalte abgesteckt worden war. Helle Herbstsonne funkelte in Rüstung und Gewaffnen. Voll Spannung harrte männiglich der Dinge, die da kommen sollten, und lauhte ehrsüchtig den Erzählungen einiger alter Leute, die sich noch des letzten Turniers entsinnen konnten, das vor mehr als einem halben Jahrhunderte veranstaltet worden war, bevor der große Kullensturm dem Deutschen Ordensstaat Alt-Preußens den Todesstoß gegeben. Dazwischen hörte man wohl auch manch Spottwort, das ein Turnier als überlebten Brauch geißelte, doch wurde den jungen Stürmern und Drängern solch fürwichtiges Gerübe von den Alten verwiesen, und als nun Fanfarenstöße den Beginn des ritterlichen Spiels ankündigten und der Wappenkönig mit der Prüfung der Turnierfähigkeit der Teilnehmer begann, schwieg jung und alt und war nur noch Auge und Ohr.

Beim Geselstrennen und beim Stechen über Schranken, die neben leichteren Verletzungen nur einige Bein- und Armbrüche zur Folge gehabt hatten, schüttelte manch alter Ritter wehmütig den Kopf und gedachte der Berichte der Altvorderen, wo-

nach ein auch nur mit stumpfen Waffen ausgetragenes Turnier mindestens einige Kämpfe mit tödlichem Ausgang gehabt haben mußte, ganz zu schweigen von dem Turnier zu Neuß, bei dem einhundert Ritter getötet wurden.

Aber das Hauptereignis des Tages, das Geselstehen, stand noch bevor, und hier mußte sich zeigen, wer der Held des Tages war und von dem schönen Edelfräulein Barbara von Altenbodum den Siegestuß erhalten würde. Doch als nun der Griefwärtel zum Beginn des Geselstehens aufrief, ergab es sich, daß infolge des Auscheidens der verletzten Teilnehmer eine ungerade Anzahl von Kämpfern in die Kampfbahn einritt. Während die Kampfrichter mit dem Wappenkönig noch berieten, ob man, ungeachtet der geltenden Bestimmungen, das Geselstehen mit einer ungeraden Teilnehmerzahl beginnen lassen sollte, sprengte ein in kostbarer Rüstung stehender, aber keinen Wappenschild tragender Ritter mit geschlossenem Bijzier in die Kampfbahn und heilste zum Geselstehen zugelassen zu werden. Das Verlangen des Wappenkönigs, Name und Geschlecht zu nennen, wies er zurück und erklärte, erst nach Beendigung des Turniers als Sieger seinen Namen zu nennen, dabei ließ er sein Pferd, einen edlen Rappen, steigen, daß Rüstung und Schwert klirrten, und fragte höhnisch, ob man in ihm einen unehrlichen Kerl vermute.

Da die Zuschauer schon ungeduldig wurden und einer der Kampfrichter in dem Fremden den kürzlich aus Deutschland heimgekehrten Ritter von Schluppenbach, der für Absonderlichkeiten bekannt war, zu erkennen glaubte, wurde er vom Wappenkönig zum Geselstehen zugelassen.

Das Stechen nahm seinen Anfang, und bald war kein Zweifel mehr darüber, wer den Siegespreis erringen werde. Jeder Gegner, der sich dem Fremden stellte, flog in den Sand. Stellte er sich nach dem Sturz noch einmal zu Fuß, so mußte der Fremde ihn auch im Schwerkampfe in kurzer Zeit zu überwindigen und aus der Bahn zu weisen. In weniger als einer Stunde war der Turnierplatz leer, und nur der unbekannte Ritter ritt auf seinem schaumbedeckten Rappen vor der Tribüne, um sich vor Barbara von Altenbodum zu verneigen, Siegestuß und Schleife zu empfangen. Erdtönd stieg das Edelfräulein die Stufen hinauf und winkte dem Sieger, vom Pferd zu steigen. Ein Knappe half ihm aus dem Sattel, er nahm den Helm ab, und ein Schrei der Ueberraschung, aber auch der Enttäuschung hallte über die Tribünen. Nicht der Ritter von Schluppenbach stand da vor den Ehrengästen, sondern ein wegen seiner losen Streiche in ganz Reval bekannter Schneidergeselle!

Drei Gedichte / Von Berend de Vries

Meine Landschaft

Sah ich euch denn noch immer nicht genug,
Dich, Meer; auch, Matten, Polster, Fennen?
Muß ich dich stets bei neuen Namen nennen,
O herbe Heimat unterm nassen Zug
Von Nordseewolken, dunkelgrünig, rau?

Ich seh dich nie genug. In Sturm und Regen
Kommst du auf allen Wegen mir entgegen.
So liebt wohl still ein Mann die einzige Frau.

Genebung

Nun wir kaum vereint den Weg beginnen,
Kommst der Tod und hopft an unsere Pforte.
Dunkle Schmerzburchquälte Worte
Spricht dein feberheißer Mund.
Und der Traum vom Leben will zerrinnen?

Bist durch fargen Sonnenchein geschritten,
Heitren Ganges mit erhobnem Haupt
Und hast immer an das Licht geglaubt.
Aller Qualen tiefte ward dir kund.
Keiner ahnt auch nur, wie du gestritten.

Doch auf einmal klingt das Lied vom Leben,
Mählich schwellend, tönt es voll und schwer,
Und verweht wie Harfenton am Meer.
Süßelt still dein blauer Mund,
Und wir fühlten Gottes Atem schweben.

Im Turm hinauf

Die dunklen Stiegen steige ich empor,
Und Sturmgefauch mischt sich ins Treppentarren.
Vom Altentboden, durchs Gebälk hernor,
Schurrt es wie totes Gänsefederharren.

Die Uhrgeräusche tropfen mir ins Ohr...
Das ist die Zeit, sie kann und kann nicht haren.
Wer nißt sie ganz, bevor sich schließt das Tor?
Gemach, gemach! sie wird uns ewig narren.

Hinauf! hinan! Nur keinen Grillenfang.
Es gilt, den Augenblick im Sturm zu greifen!
Schon höre ich das Rathausdach entlang
Des Weststurms dumpfen, barschen Raubgesang.
Auf springt die Tür. Mit wildem, gelbem Pfeifen
Ein Kiejenatem, und mein Herz jauchzt bang.

Bücherchau

Werdendes Land am Meer. (Landerhaltung und Landgewinnung an der Nordseeküste.) Verlag von E. S. Mittler und Sohn, Berlin SW 68.

Das Institut für Meereskunde zu Berlin hat in diesem wertvollen Werk eine Reihe anerkannter Fachleute über die Landerhaltung und Landgewinnung an unserer Küste zu Worte kommen lassen, die damit gleichzeitig ein vortreffliches Bild von der Pionierarbeit des nationalsozialistischen Deutschlands auf diesem Gebiete vermitteln. Ueber die Entstehung der Nordsee von der Urzeit berichtet an Hand der wissenschaftlichen Funde Professor Dr. Gripp (Reinbek bei Hamburg). Die Ministerialräte R. Stabermann und R. Schmidt behandeln dann eingehend die Landerhaltung, Landgewinnung und den Inselstich in unserer Heimat. In Bild und Text werden dabei auch immer wieder die Insel- und Küstengebiete Ostfrieslands erwähnt. Abschließend nimmt dann Professor Jacob-Friesen (Hannover) zur Wartenforschung Stellung, wobei der bekannte Gelehrte die wichtigen Zeugnisse eindeutig herausstellt, die uns gerade dieses Forschungsgebiet vermittelt hat. Nesserland, Nesterhase usw. sind erwähnt. Dabei erzählt auch die Lebensarbeit des befreundeten Holländers A. E. van Giffen neben den deutschen Forschern ihre Würdigung.

Die Verlorenen (Rußland im Zwangsarbeitslager). Von Swan Solonewitsch, Essener Verlagsanstalt, Essen-Ruhr.

Zwanzig Jahre lebte Swan Solonewitsch im „Paradies“, das die Mostauer Juden aufgerichtet haben, um darin das russische Volk verkümmern und aussterben zu lassen. Er schildert die Sowjetwirklichkeit nicht als ein eiliger Passant, dem die „Intourist“ ein paar potemkinsche Dörfer gezeigt haben, aber auch nicht als Ausländer oder als Emigrant aus höheren Gesellschaftsschichten. Er stammt aus dem Volke und hatte als langjähriger Leiter des Sportwesens, als Journalist und Funktionär Gelegenheit, fast alle Teile des Reichslandes kennenzulernen. Wenn selbst dieser Bär, der mit seinem Bruder zu den ausrüstungsreichsten Schwergewichtsringern der Welt gehörte, ein Terror der Sowjets fast zerbrach, dann kann man sich ein Bild von dem Hungers- und Hentterregime drüben machen. Solonewitsch zeigt uns den Sowjetalltag unverblümt, aber auch unpa-



Licht, durch Osram-D-Lampen erzeugt, ist so billig,

Daß es zur Schonung der Augen reichlich verwendet werden kann. Gutes und reichliches Licht gehört zur Förderung nach Schönheit der Arbeit; es erhöht die Freude am Schaffen. Der Elektrolicht-Fachmann hält Osram-D-Lampen in den Größen 40, 60, 75 und 100 Watt vorrätig. Sprechen Sie mit ihm über Erneuerung Ihrer Lichtanlage und Ersatz veralteter und verbrauchter Lampen durch die lichtreichen



OSRAM-D-LAMPEN

Metisch. Aber gerade darum kann keiner ohne Grauen seine Lebensfrucht aus den Händen legen.

Allein im Ostsee-Weißmeer-Arbeitslager der völlig verjudeten Sklavenhalterabteilung „lebten“ 280.000 Menschen dahin, gegen die afrikanische Sklaven geradezu beneidenswerte Wesen waren. Daß schon in den Transportzügen viele umkamen, das kümmerte die allmächtige GPU und ihren Fronvogt Berman nicht. Im Durchschnitt wurden im Lagergebiet täglich etwa 30 Sträflinge erschossen — zum größten Teil unerschuldige Bauern, die ihr Verstum nicht mehr schaffen konnten, weil sie bereits deutliche Merkmale des Verhungerns zeigten. Seuchen, „kleine Fehler“ der Bürokratie, der grimelige Winter und der Mangel an Arbeitsgerät aber töteten täglich das Vielesache in der schweigenden Wildnis. Kautastier, Kirgisen usw., die man aus ihrer glühendheißen Heimat nach hier verschleppte, wurden allein ein Opfer des Klimas. — Dazwischen sehen wir dann die Raß und Hirsi, die jüdischen Oberbuzen, die hebdenlos die Vermisten ausplündern und als „Schwachkraft“ verhungern lassen. Hunderttausende aus dem Norden wurden dann wieder in jugigen Viehwagen mitten im Winter nach dem Baikalsee und dem Amur verschleppt, wobei sich unterwegs die Leichenberge an den Straßen häuften. Kein Sahn trägt danach!

Wenn Dr. Goebbels in Nürnberg auf den graufigen Massen- und Einzelterror der Juden im Sowjetland hingewiesen hat, dann wird hier von einem wirklichen russischen Arbeiter der vollgültige Beweis geliefert.

„Opel, ein deutsches Tor zur Welt“. Von Heinrich Hauser. Verlag Hauserpresse, Frankfurt am Main.

Opel, Heinrich Hauser, den es schon als jungen Schriftsteller immer wieder dazu hinstoß, die Wunderwelt der Technik im dichtesten Netz zu erschließen, hat hier das Lebenswerk Adam Opels, des deutschen Erfinders und Wirtschaftsführers meisterlich herausgearbeitet. Aus kleinsten Anfängen baute der schaffensfrohe und hochbegabte Schlosser aus Rüsselsheim sein Werk auf. Die deutsche Nähmaschine war kein echtes Werk, das ihn berührt machte und ihm den Dank seines Vaterlandes verdiente. Ueber das Fahrrad kam seine Fabrik dann zum Kraftwagen und hier fand sein Lebenswerk die Krönung. Mit Krupp, Borg und Daimler wird man diesen großen Werkmann niemals in seinem Volke vergessen.

Zahlreiche Kulturdokumente und Bildwerke vom Lebensweg Opels schmücken die Darstellung. Die bekannte Hauserpresse hat das ihre getan, um das bedeutende Werk in einem würdigen Gewande herauszubringen. Eitel Kaper

In einer japanischen Konditorei

Von E. Baßem-Tonger

Die Teehäuser in dem kleinen Ort Moji am Ausgang der Inlandsee sahen sehr fragwürdig aus, und so entschlossen wir uns, von den entzückenden Auslagen in den Schaufenstern angelockt, in eine halb japanisch, halb europäisch aufgemachte Konditorei einzutreten. Zugleich wollten wir allerhand Einkäufe machen, denn beim Anblick all der hübschen Verpackungen, der kleinen gezeichneten Körbchen, der Tüten aus bemaltem Delpapier, der reizenden Holzkästchen mit der zierlichen japanischen Schrift fiel uns ein, wieviel Kindern unserer Verwandtschaft und Bekanntschaft wir eine Freude mit so hübsch verpackten, echt japanischen Süßigkeiten machen konnten. Auch reizten uns die schönen Badewaren und die gefüllten Rolltorten, die einmal etwas anderes waren als der fade Kuchen, den wir bis dahin zum Tee bekommen hatten.

Das Europäische bestand darin, daß wir nicht zu hoden brauchten, sondern sitzen konnten. Nicht gerade bequem — das gibt in Japan nicht, da alle Sitzgelegenheiten auf die kleinen zierlichen Figuren der Japaner berechnet sind. Wir saßen an Glaskäse, die eigentlich Schaukästen waren und unter Glas wieder eine Menge der entzückenden Kästchen, Körbchen, Tütchen und Schächtelchen zeigten. Zuerst wurde uns das übliche heiße Handtuch gereicht, mit dem man sich Gesicht und Hände abreibt, ohne nachzutrocknen, was außerordentlich erfrischend ist, besonders wenn man stundenlang durch den Staub und Schmutz einer kleinen japanischen Stadt gelaufen ist. Dann kam der wunderwolle japanische Tee, aber dazu gab es wieder den bekannten faden japanischen Kuchen, den die bunte Bemalung nicht appetitlicher machte. Wir wollten die An-

nahme verweigern und heriefen uns auf das schöne Gebäud, das wir im Schaufenster gesehen hatten. Unser japanischer Führer, der etwas Englisch verstand, machte den Dolmetscher und versicherte uns, daß man keinen andern Kuchen habe. Also gaben wir es auf und würgten ein Stückchen japanischen Teekuchens hinunter, da es in Japan selbst in einem Lokal für unhöflich gilt, eine aufgetragene Speise unberührt stehen zu lassen.

Dann gings ans Kaufen. Es machte wirklich Spaß, unter all den niedlichen Säckelchen zu wählen. Alles war so fein, so zierlich, so geschmackvoll, eben echt japanisch. Schließlich fiel uns ein, daß wir über der reizenden Verpackung nicht ganz den Inhalt vergessen durften, und fragten, ob in den größeren Packungen Keks, in den kleineren vielleicht ähnliches wie Pralines oder Mandelstoffselt sei. Da gabs erstaunt Geschäfte. Nichts von alledem war darin. All die entzückenden Kästchen und Kistchen und Tütchen und Körbchen mit Schleifchen und Blumen und Malereien verziert, enthielten — gedörrten Fisch. Gewiß etwas echt Japanisches — gedörrter Fisch in Geiselpackung! Und all die Köstlichkeiten, die wir im Schaufenster bewundert und für Konditorien angehalten hatten, waren Fischstücke und Reis in den verschiedensten Formen (was wir für Marmeladenfüllung gehalten hatten, war irgend eine dickflüssige pilante Sauce) und alle möglichen Lederbissen dazu und scharf gewürzten Sachen, aber alle wie Kuchenstücke geformt und verziert. Die Japaner hatten wirklich recht, daß sie staunten, daß wir diese Dinge als Kuchen zum Nachmittagstee haben wollten.

den Gängen und Hallen des Gebäudes lärten die Kinder; es giebt wie mit Häuten vom Himmel.

„Wenn das vorüber ist, wird es warm“, meint Eberhard und wendet sich Thilo zu. „Nun sprechen Sie schon: was haben Sie erreicht?“

„Ja“, antwortet sich Thilo, er ist es wirklich frohgemut, „ich bin gestern bei der Stadterwaltung vorstellig geworden, und der zuständige Leiter hat mich empfangen, er zeigte sogar Interesse. Mehr und mehr erwärme ich mich dann für unsern Plan, denn Sie, lieber Kollege, sind ja auch nicht unerheblich beteiligt daran.“

Eberhard macht eine wegwerfende Bewegung. „Das ist übertrieben. Bloß, weil ich das halbvergessene Heimatstück ausgegahen habe?“

„Nur nicht so übermäßig bescheiden! Es kommt sehr darauf an, was wir zur Aufführung bringen. Und die unbekannte Arbeit eines Sohnes dieser Stadt, längst verstorben und von hundert Legenden umwoben, wird die Bevölkerung anziehen. Wir müssen nur gute Darsteller bekommen.“

„Die Stadt hat eine ganze Anzahl guter, fleißiger Künstler. Und was wir nicht haben, ist leicht zu beschaffen.“ „Wenn es uns gelingt“, fährt Abels, plötzlich gewachsen an die Aufgabe, flammend fort, „daß wir die Sache zustande bringen, dann wird es nicht nur eine soziale, sondern auch eine kulturelle Tat.“

„Aber die geldlichen Mittel?“ wirkt Eberhard ein. „So manche große Idee scheitert letzten Endes am Fehlen des nötigen Geldes.“

Abels schnellt von seinem Sitz auf und tut ein paar erregte Schritte durchs Zimmer: „Wenn das Ihre größte Sorge ist? Mir ist es die kleinste. Wenn nämlich die Stadt den Vorschlag für wirkungsvoll und — einträglich hält, übernimmt sie die Finanzierung. Vorausgesetzt, daß Sie ehrenamtlich die Spielleitung übernehmen und ich desgleichen die Geschäftsführung.“

Eberhard schweigt eine Weile, nicht deshalb, weil er sich die Sache überlegen möchte, nein, weil seine Gedanken ganz einfach plötzlich andere Wege gehen. „Ich sage es gleich: es gehört viel Bereitschaft und Uneigennützigkeit dazu —“, legt Thilo noch hinzu, „das ist nicht jehermanns Sache.“

„Aber, daß wir es tun“, erwidert Eberhard, „ich brauche viel Arbeit; mir ist noch niemals bange davor gewesen.“ Thilo ist verwundert über diesen fast zu lächen Ausbruch. „Was hat Sendler. Ich brauche viel Arbeit.“ „Nur wärst du selbst er fütterer, als sie alle ahnen, unter dem Verlust seiner Frau? Er war von jeher ein seltsamer und verschlossener Mensch, der wenig nach außen hin sichtbar werden ließ, was ihn auch immer bewegte. Gleichviel. Er war eine wertvolle Kraft. Und seine Deutung des aus der Vergangenheit geholten Volksstückes war wieder einmal echte Kennerschaft. Die Stadt würde sich wundern.“

Die Insel der tausend Wunder

Der „Seetenfel“ bestrahlt von einem Saba der Wirklichkeit

Graf Luckner, der bekanntlich mit seinem „Seetenfel“ um die Erde segelt, um Herzen für Deutschland zu kapern, ist auf der Insel Saba (Kleine Antillen) eingetroffen und schildert im folgenden Brief an seine in Halle lebende Mutter die tausend Wunder dieser unbefannten Märcheninsel.

Nun sind wir in Saba, einer kleinen, noch wenig bekannten Insel im Gebiet der Kleinen Antillen. 28 Tage brauchten wir für die 3000 Meilen lange Strecke, das sind etwa 100 Meilen am Tage — für ein Segelschiff sehr gut. Auf dem ganzen Weg hat die Sonne immer geschienen, doch leider war der Nord-Ost-Passat nur sehr flau und unregelmäßig, sonst hätten wir noch bessere Reife gemacht, trotzdem wir bei Stille den Motor öfters laufen ließen.

Wir gehen nur in kurzer Hose bei bloßem Oberkörper und so braun gebrannt wie Indiamer. Den ganzen Tag sitzt man an Deck unter dem Sonnenjegel und genießt die Ruhe. Das schöne Meer ist der einzige Platz auf der Erde, wo man nicht gestört wird! Rechts und Links von mir habe ich zwei Koffer vollgepackt mit Briefen, die ich so langsam beantwortete. Wieviel Menschen man kennt, erfährt man erst aus allen den Briefen! Während der ganzen Zeit haben wir kein Schiff gesehen, und auch mit unserem Amateur-Sendeapparat haben wir bis jetzt noch nicht sehr viel Verbindung mit Deutschland gehabt. Auf der Reise nach den Azoren brannte der Kondensator durch, wurde dort repariert, aber trotzdem haben wir noch keine Verbindung bekommen. Doch unser Radioapparat ist fabelhaft.

Wir erhalten täglich vom Deutschlandsender die Neuigkeiten und Unterhaltungsmusik. Eine ganz zauberhafte Stimmung, wenn nachts der Vollmond das Meer bescheint, der Passatwind die Segel schwellt und man deutsche Lieder über Radio empfängt. Man hat gar kein Verlangen, von den kleinen Pflanzen, auf denen man lebt, herunter zu wollen, langsam zieht der Kiel durch die Wogen und führt uns dem Tausende von Meilen entfernten Ziel zu.

Unser kleiner „Seetenfel“ ist ein wirklich fabelhaftes Schiff, ruhig und sicher zieht er seinen Kurs und weicht den hohen Wellen geschickt aus. Wir haben schon sehr viele Delfine gefangen; nachts, wenn es besonders dunkel ist, stellen wir die

Scheinwerfer an, dann fallen die fliegenden Fische scharf weiß auf Deck. Man muß dann aber sehr vorsichtig sein, daß sie einem nicht an den Kopf fliegen, das tut außerordentlich weh, doch schmecken diese Tiere wie Forellen.

Vor uns liegt die Insel Saba, die sich wie ein Smaragd aus dem azurblauen Meer erhebt, dicht bewachsen von Palmen, Orangenbäumen, Ananasfeldern und Bananen. Der Ort selbst ist terrassenförmig in einem erloschenen Krater aufgebaut. 800 Stufen klettert man von dem Ufer bis zum Kraterand und ist wie bezaubert, wenn man vom Gipfel auf das weite Meer schaut, und auf der anderen Seite tief in dem Krater wie ein kleines Paradies die Ortschaft Saba sieht. Wie ein Steinbaukastenmodell liegt der entzückende Ort mit seinen weißen Häusern und roten Dächern, eingerahmt in kleine Gärten. Dort wachsen Bäume mit ganz roten Blüten, überall Sträucher und Beete mit roten Blumen. Eine Farbenpracht, die einen nicht aus dem Staunen kommen läßt!

Auf der Insel wohnen nur zwei Weiße als Vertreter der Regierung; das erste, was sie mir in die Hand drückten mit der Bitte, es zu unterschreiben, war — mein „Seetenfel“ in englischer Ausgabe. Auch sonst haben wir hier eine sehr herzliche Aufnahme gefunden; Saba hat keinen Hafen, wir antern

zum 2. Oktober 1937!

Beiträge zur Hindenburg-Spende nehmen alle Banken, Sparkassen und Postanstalten an!

dicht unter Land auf offener Seereede. Mit dem Gummiboot, das besonders für Landungen geeignet ist, wurden wir land, doch in hohem Bogen durch die hohe Brandung an Land gefest. Mühsam arbeiteten wir uns diese Treppe hinauf, denn der Seemann ist das Klettern nicht mehr gewöhnt, aber Interesse und Neugierde helfen uns, diese Strapazen zu überwinden. In Scharen sind die Eingeborenen uns entgegengekommen. Schiffsvorkehrer gibt es hier nicht, und da kann man sich vorstellen, welche Aufregung es für die Menschen ist, einmal andere Leute zu sehen. Sie sind glücklich, uns zu haben, brachten Gemüse nordischer Art und sogar Erdbeeren und reife Himbeeren.

Die Häuser und Wohnungen sind peinlich sauber und mit dem schönsten Schmutz bemalt. Da es hier kein Holz gibt, und nur dann und wann ein Brett an Land treibt, sind die Leute gezwungen, sich sogar ihre Särgen schon im Voraus zu bauen, auch haben alle in den Gärten ihre Gräber, so etwas schön gepflegtes sieht man kaum wieder.

Eines der schönsten Naturwunder erlebte ich hier. Ich stehe auf dem Boden des erloschenen Vulkan, umgeben von scharf ansteigenden 300 Meter hohen Kraterwänden. Das Innere des Kraters ist dicht bewachsen mit Farnen, Palmen, Blumen mit roten Blüten, Chrysanthemen in allen Farben. Ueber mir der funkelnde Sternhimmel, der in den Krater hineinleuchtet, und plötzlich, während man dieses alles bewundert und den Kraterand hinaufgeht, erscheint der Mond über dem Kraterand und taucht das Ganze in ein grünlisches Licht. Worte gibt es nicht, diese eigenartige Wirkung des Mondlichtes auf die Farben wiederzugeben. Dabei die Stimmung, die diese köstliche Ruhe, das Zirpen der Grillen und der grünlige Schleier, den Millionen von Glühwürmchen über die Pflanzenwelt hin- und herziehen. Man ist auf einem Fleckchen Erde, wo kein Gesetz, kein Geld noch Verbrechen existieren. Ich glaube, ich habe das Paradies entdeckt.

Hier sind die Menschen wirklich glücklich, sie entbehren nichts, denn die Natur versteht sie mit allem. Besonders beglückt sie die Gedante, uns zu beherbergen, und alles nur Denkbares von ihren Erträgen schleppen sie heran. Zwei Tage wollen wir hier bleiben, dann gehen wir weiter nach dem amerikanischen Porto Rico, welches nur 180 Meilen westlich von hier liegt. Kruba, Colon, die Galapagos-Inseln und die Kolos-Inseln sind unsere nächsten Unterziele, dann steuern wir die Pitcairn-Inseln an, wo die Nachkommen der Meuterer der Bowry leben. Bis dahin wünschen wir uns selber Hals- und Beinbruch.

50 Pf. die große Tube, 25 Pf. die kleine Tube.



Dabei bietet Nivea-Zahnpasta alles, was man von einem guten Zahnpflege mittel erwarten kann: gründliche Reinigungskraft, Schonung des Zahnschmelzes, angenehm milden und erfrischenden Geschmack!

Es war ein Traum

Roman von CHRISTEL BROEHL-DELHAAS

Copyright by Karl Köhler und Co., Berlin-Zehlendorf

20)

(Nachdruck verboten)

Langsam geht sie neben Martha aus dem Zimmer. Draußen suchen sie Erika, die sich gar nicht von den Kindern trennen kann. Sie springt den beiden Frauen wieder voraus; hin und wieder kehrt sie um, schmiegt sich zwischen die Frauen und plaudert von dem kleinen Bruder, den sie jeden Tag im Wagen fahren wird, wenn er erst endlich, endlich heimkommt.

Im Vorgarten trifft Franziska eine Schwester, die sie manchmal im vertrauten Gespräch mit Theres gesehen hat.

„Hat — Schwester Theres wohl geschrieben?“ erkundigt sie sich hier.

Die Schwester schaut ein wenig verwundert auf: „Soweit mir bekannt ist: nein.“

„Weiß man denn wenigstens, wo sie ist?“

„Wir nicht. Die Anschrift wird wohl nur — für dringende Benachrichtigungsfälle — beim Chefarzt hinterlegt sein.“

„Danke, Schwester.“ Franziska geht Martha nach, die schon vorangegangen ist. Und hier äußert sie ihre Bedenken. „Ich habe Sorge um die frische, frohe Schwester. Sie war sehr erfrischend. Und ich weiß wie es ist, wenn man einen Menschen sehr geliebt hat.“

Sie gehen schweigend weiter. Nach einer Weile sagt Martha Abels ihr:

„Sie sprachen davon, daß Sie jede Spur von Ihrem — Verlobten verloren hätten? Es könnte aber doch sein, daß er oder jener, der Ihnen begegnet, den Namen kennt oder gar den Mann selber. Wie — was denn sein Name?“

Franziska jögert kurz. Wie lange hat sie den geliebten Namen nur für sich selber ausgeprochen und niemals einem Fremden gesagt; nicht einmal Eberhard kennt den Namen. Aber Martha hat ja recht. Er könnte, wenn es wahrhaftig ist, ihm zugeht, ein Bekannter, ein guter Bekannter von ihr oder ihrem Bruder sein.

„Er heißt — Konrad Hoesch. Sonst weiß ich nichts von ihm.“

Martha Abels braucht nicht einmal nachzudenken. Der Name ist ihr gänzlich fremd; sie ist ihm niemals begegnet. Aber nun weiß sie, wem Franziska Belings Liebe gehört.

Was wäre wohl gekommen, wenn Franziska diesen Namen vor einer anderen Frau ausgeprochen hätte —?

In der Unterrichtspause sitzen sich Eberhard Sendler und Thilo Abels im Rektorzimmer gegenüber. Sie sind allein. In

„Wann ist denn die Besichtigung?“ erkundigt sich Eberhard. „Sprachen Sie nicht seit langem davon, daß die maßgeblichen Männer sich den Bühnenplatz einmal ansehen wollten?“

„Ja, lieber Kollege“, Abels läßt ein helles, grobes Gelächter aus, „fallen Sie nicht auf den Rücken: sie findet heute statt.“

„Bei dem Regen?“ Eberhard prüft entsetzt die Wasserflut vor den Fensterscheiben.

„Ja, der Termin ist seit langem festgesetzt, und da muß denn wohl gehandelt werden, nicht wahr?“

Der Regen hatte ein wenig nachgelassen; es tropfte ganz sacht von den Bäumen herab. Kling-ling macht es in den großen Lagen, und die Äste hängen schwer in ihrem nassen, jungen Grün nieder. Ja, fast über Nacht war alles grün geworden. Dazu war ein Duft in der Luft — gar nicht zu beschreiben.

In dichte Mäntel gehüllt, gingen die geladenen Herren durch den Schlosspark. Abels vom großen, prunkhaften Schloß, das einen zu gewaltigen Rahmen für ein schlichtes, echtes Volksspiel abgegeben hätte, liegt das „Lustschloßchen“ des früheren Landesherren, an architektonischer Schönheit unübertroffen. Die Fassade bot Hintergrund und Kulisse, der schmale, längliche Vorplatz war ein natürlicher, sehr zweckmäßiger Zuschauerraum.

Thilo Abels konnte sich nicht genug in Lobpreisungen dieser einzigartigen Lage erschöpfen. Da das Schloßchen überdies leer sei, wären in ihm bei längerer Spielpause infolge schlechten Wetters die Sitzgelegenheiten unterzustellen; außerdem böie es Umziehräume für die Schauspieler.

Die Stadträte für Garten, Tief- und Hochbau gingen mit hochgeschlagenen Manteltragen, die Hände tief in die Taschen vergraben, hin und her und maßten hier und verlusten dort. Der Leiter des Verkehrsamtes war schon am meisten aufgeschloßen. Ihm schwebte bereits eine Erhöhung des Fremdenverkehrs vor, wenn die Sache wirklich gut aufgelegen wurde und einschlug. „Unser Oberammergau“, sagte er dann und wann scherzend, oder aber „unser Bayreuth“. Niemand nahm es seiner spakigen Art übel.

„Und dann noch die Musik!“ sagte Abels in letztem Triumph. „Bitte, lieber Sendler, sprechen Sie doch ein paar Worte! Sie können das besser als ich; ich bin nur die geschäftliche Seele, und Sie sind der künstlerisch-geistige Atem.“

Eberhard hob seine Stimme nur wenig, aber sie klang voll und weich zugleich, unglücklich klar und verständlich. „Donnerwetter“, sagte einer, „das ist ja ganz unerwartet gut. An sich wäre also an der Idee sicher nichts einzumenden, aber — Aha, denkt Eberhard, da ist also das ‚Aber‘, mit dem Abels gar nicht rechnete. — Aber — die Sache wird der Stadt allein ganz einfach — zu teuer werden.“

(Fortsetzung folgt)

Leere Markt und Land

Leer, den 23. September 1937.

Gestern und heute

„Tuffelrüben“ — Kartoffelroben ist in dieser Zeit die Hauptarbeit draußen im Kreis. Wenn nimmere die Kartoffelernte eingesetzt hat und damit auch die Entleerung von Speisefartoffeln für den Winter beginnt, dann fällt dem Kartoffelverteiler wiederum die Aufgabe zu, den Verbraucher mit wirklich guten Speisefartoffeln für den Winter zu versorgen. Wie aber kann der Verteiler den Wünschen des Verbrauchers am besten gerecht werden, und wie kann der Verbraucher zu seinem Teil dazu beitragen, daß der Verteiler den Qualitätswünschen entsprechend die Versorgung mit guten Speisefartoffeln reibungslos durchführen kann? Der dem Reichshand angehörige Kartoffelverteiler ist bemüht, seine Kundenschaft frühzeitig, d. h. gleich nach der Ernte, mit einwandfreien Speisefartoffeln zu beliefern. Er setzt seinen ganzen Ehrgeiz daran, seine Abnehmer reiflos zufriedenzustellen. Nicht immer gelingt ihm dieses, und sollen diese Zeiten dazu beitragen, um hier zwischen dem Verteiler und dem Verbraucher ausgleichend zu vermitteln. Der weitaus größte Teil der Qualitätsmeinungsverschiedenheiten zwischen Verteiler und Verbraucher liegt darin, daß hier zu Lande von dem Verbraucher eine großfallende Kartoffel abgelehnt wird und, daß gegenüber der Sorte Industrie andere gelblichgelbe Sorten verlangt werden. Das Bestreben des Reichshandlers ist, die treibstofffähige Sorte Industrie durch treibstoffereiche Sorten zu ersetzen. Die Sorte Industrie wird somit von Jahr zu Jahr geringer. Die ertragsreicheren Sorten bringen durchschnittlich aber viel größere Knollen hervor, als das bei der Sorte Industrie der Fall ist. Wenn nun auch nicht alle Sorten der Geschmacksrichtung der Industrie entsprechen, so ist es doch nur eine kleine Geschmacksänderung, um die Umstellung von Industrie auf andere gute gelbliche Sorten zu vollziehen. Auch ist nicht einzusehen, warum eine großfallende Knolle nicht genau so gut sein soll, wie eine mittelgroße Kartoffel. Beim Schälen in Stücke zerteilt, wird die großfallende Knolle ebensogut schmecken, als die Knolle in Größe eines Hühneris. Die Qualität der Speisefartoffel, so wie diese von dem Erzeuger angeliefert werden müssen, ist in den Kartoffelgeschäftsbedingungen des Reichshandlers genau umrissen. Die Handelskammer ist für den Verteiler durch die Marktordnung festgesetzt. Die Kosten für ein etwaiges Sortieren nach der Größe kann der Verteiler nicht tragen, und es ist ihm auch nicht gestattet, diese Kosten auf den Verkaufspreis aufzuschlagen, auch wenn der Verbraucher ihm die Mehrkosten für seine besonderen Qualitätswünsche gerne zahlen möchte.

In den letzten Tagen lesen wir häufig von guten Fängen unserer Logger und jetzt sind wieder mehrere Fahrzeuge in See gegangen, um Wente zu machen. Überall waren leuchtend die Fänge aus. Der Montag z. B. brachte an den deutschen Fischmärkten eine Rekordzahl von 100 000 Zentner Fisch gelandet, und zwar 22 000 Zentner Heringe und 18 000 Zentner Krillfisch. Auf Weener Lande kamen 26 000 Zentner Heringe und 12 000 Zentner Krillfisch, auf Euxhafen 17 000 Zentner Heringe und 6 000 Zentner Krillfisch. Auf A t o n a entfielen 38 000 Zentner Heringe. Die Fische wurden übrigens glatt aus dem Markt genommen.

Zusammenarbeit zwischen DAF und öffentlicher Verwaltung

otz. Auf Anregung der Reichsbetriebsgemeinschaft Verkehr und öffentliche Betriebe hat der Reichsminister des Innern über die Berufsbildung von Gefolgschaftsmitgliedern öffentlicher Verwaltungen und Betriebe durch die DAF eine Verfügung erlassen, die u. a. folgendes befragt:

Der DAF ist es unbenommen, für nichtbeamtete Gefolgschaftsmitglieder neben der dienstlichen Schulung die von ihr wahrgenommene freiwillige zusätzliche Berufsbildung zu betreiben. Es handelt sich hierbei um Veranstaltungen zur Förderung der Allgemeinbildung und des allgemeinen Fachwissens. Die rein dienstliche fachliche Schulung ist grundsätzlich Sache der einzelnen öffentlichen Verwaltungen und Betriebe. Wegen der Art und der Durchführung der freiwilligen beruflichen Berufsbildung, die in der Regel außerhalb der Arbeitszeit erfolgt, wird sich die DAF von Fall zu Fall mit den Behördenleitern und Betriebsführern, deren Vertreter oder Beauftragten in Verbindung setzen. Wünschen nach Bereitstellung vorhandener geeigneter Räumlichkeiten und Lehrmittel ist nach Möglichkeit zu entsprehen und bei der Lehrplangestaltung, gegebenenfalls auch bei der Auswahl des Lehrpersonals aus den Reihen der beamteten und nichtbeamteten Gefolgschaftsmitglieder fördernd mitzuwirken.

Bezirksversammlung der Mechaniker-Zunft in Leer

otz. Gestern nachmittag hielt die Mechaniker-Zunft des Regierungsbezirks Aurich für den Bezirk Leer eine Mitgliederversammlung in Leer ab, auf der Obermeister Dirks über den Bezirksversammlungsmeister des niederländischen Mechanikerhandwerks, Heinrich Völsche-Bremen, als Gast besonders begrüßen konnte.

Nach der Berichtigung und Genehmigung der Niederschrift über die vorige Mitgliederversammlung und nach der Ausgabe von Handwerkskarten nahm Bezirksversammlungsmeister Völsche-Bremen das Wort zu grundlegenden Ausführungen über Beitragsfragen zur Industrie- und Handelskammer und zur Wirtschaftsgemeinschaft Einzelhandel für Innungsmittelglieder. Ausführlich behandelte der Bezirksversammlungsmeister die Bedeutung des Fahrradbriefes und die hinsichtlich des Fahrradbriefes in der Praxis gemachten Erfahrungen. Zum Abschluß seiner Darlegungen legte der Bezirksversammlungsmeister den Innungsmittelgliedern, die ihre Meisterprüfung noch nicht abgelegt haben, dringend nahe, diese Prüfung baldmöglichst abzulegen.

Zu den Ausführungen des Bezirksversammlungsmeisters nahm Obermeister Dirks eingehend Stellung und unterstrich namentlich die hinsichtlich der Meisterprüfung gemachten Ausführungen. In einer allgemeinen Ansprache wurden noch mancherlei fachliche Fragen geklärt und erörtert, wobei Obermeister Dirks die Mitglieder nachdrücklich auf die zu erwartende Berufung hinwies und jedem Handwerksmeister empfahl, sich baldmöglichst mit der Füh-

otz. Auszeichnung für Jungbauführer Maeder. Dem Jungbauführer Otto Maeder-Wehrhaudersehn wurde vom Reichsjugendführer der Führerdolch der Hitler-Jugend verliehen.

otz. Reichsbundsporitlehrerin kommt nach Leer. Wie uns mitgeteilt wird, werden mit dem Einzug einer Reichsbundsporitlehrerin in Leer, Emden, Aurich und Norden Abendlehrgänge durchgeführt. Für die Landkreiskreisgemeinschaft Leer sind drei Montagabende angelegt: 4., 11. und 18. Oktober. Außerdem wird in Emden am 9./10. Oktober ein Wochenendlehrgang abgehalten. Jeder Verein mit einer Frauenabteilung ist verpflichtet, eine geeignete Leiterin zu den Abendlehrgängen zu schicken. Die Meldungen aus dem Kreis Leer haben bis zum 29. September an C. Schulte, Heisfelde, zu erfolgen. Für die Wochenendlehrgänge entscheiden den Teilnehmerinnen keine besonderen Auslagen. Die Lehrgänge gelten der Ausbildung von Leiterinnen für die Grundschule.

otz. Arbeitsgemeinschaft der Turner und Sportler. Die dritte gemeinsame Übungsstunde der dem deutschen Reichsbund für Leibesübungen angeschlossenen Vereine aus dem Kreis Leer findet Sonntag morgen in der Turnhalle an der Wilhelmstraße statt. Da im Gang der Übungen die grundlegende Körperbildung in jeder Übungsstunde wiederkehrt, können Vereine, die bislang dem Lehrgang ferngeblieben sind, auch jetzt noch Teilnehmer entsenden. Im übrigen wird aus dem Lehrgang die Kreis-Kernmannschaft gebildet, die bei größeren Veranstaltungen auftritt.

otz. Von einem Auto angefahren wurde gestern mittag am Bahnübergang ein Radfahrer, der in der „Schlange“ mit anderen Verkehrsteilnehmern zusammen hatte vor den Schranken warten müssen. Der Vorfall ereignete sich kurz nach dem Öffnen der Schranken. Das Fahrrad wurde arg verbogen, während der Radfahrer mit einigen Abschürfungen davonkam.

Kreisleiter Schumann über „Gesinnungslosen und kleine Geister“

NSDAP.-Winterarbeit in Leer eingeleitet

otz. Im Anschluß an das gewaltige Erlebnis des Reichsparteitag der Arbeit 1937 in Nürnberg fanden sich am Mittwochabend die Parteigenossen und Parteigenossinnen und die Parteiarbeiter und -arbeiterinnen zur Eröffnung der Winterarbeit in einer Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Leer der NSDAP. zusammen, um ein flammdes Bekenntnis für unseren Führer Adolf Hitler und unser nationalsozialistisches Deutschland abzulegen.

In dem weithell ausgeleuchteten Saal des „Tivoli“ eröffnete Ortsgruppenleiter Schumann nach dem Fahnenemarsch die Grundlegung, indem er auf die Bedeutung der Veranstaltung hinwies und den Umstand hervorhob, daß der Kreisleiter an diesem Abend Gelegenheit nehmen werde, richtunggebende Gesichtspunkte aufzuzeigen. Der Ortsgruppenleiter stellte dann als seine eigene Aufgabe das Ziel heraus, wonach die Parteigenossenschaft im kommenden Winter klar und eindeutig auf die Ziele des Nationalsozialismus ausgerichtet werden sollten. Unter diesem Gesichtswinkel, so bemerkte der Ortsgruppenleiter, sollten auch die Ausführungen des Kreisleiters aufgenommen werden.

Bevor der Kreisleiter mit seinen Ausführungen begann, wurden vom Ortsgruppenleiter einige organisatorische Angelegenheiten bekanntgegeben. Infolge starker Inanspruchnahme des Ortsgruppenleiters können Sprechstunden außerhalb der dafür festgesetzten Montag- und Freitagnachmittage nicht einhalten werden. Der Ortsgruppenleiter ist Montags und Donnerstags von 19—20 Uhr dienstlich zu sprechen.

Im Anschluß an die Ausführungen des Ortsgruppenleiters nahm

Kreisleiter Schumann

das Wort, um sich einleitend mit der Lage außerhalb der deutschen Reichsgrenzen zu beschäftigen. Der Kreisleiter wies

der erforderlichen Bücher in seinem Betriebe vertraut zu machen.

Zur Eisenklingentierung und -Zuteilung machte der Geschäftsführer der Kreishandwerkerschaft Leer, de Witt, wissenswerte Ausführungen und gab bekannt, daß die Kreiswerkstatt am 6. Oktober vormittags die für die Zuteilung notwendigen Unterlagen von den einzelnen Handwerksmeistern entgegen nimmt.

Vom Obermeister Dirks wurde noch kurz ein Bericht über eine in Hannover abgehaltene Obermeistertagung erstattet und dann mitgeteilt, daß im kommenden Monat ein Schweißkursus von der Gewerbesförderungsstelle Hannover in Leer durchgeführt wird. Zu diesem Schweißkursus, der in der städtischen Berufsschule Leer abgehalten wird, können sich die Handwerksmeister bei der Kreiswerkstatt und bei der Deutschen Arbeitsfront in Leer anmelden.

Die sehr anregend verlaufene Mitgliederversammlung, in der unter anderem auch die Käufung der Innungsbeiträge und die Hebung der Adolf-Hitler-Spende vorgenommen wurde, erreichte nach mehrstündiger Dauer ihr Ende.

Heute, Donnerstag, findet nachmittags in Weener für das Reiderland eine Bezirksversammlung mit der gleichen Tagesordnung statt und für Freitag ist in Emden im Gasthof van Dieken ebenfalls eine Bezirksversammlung mit der gleichen Tagesordnung vorgesehen.

Heute abend Einholung der neuen HJ-Bannfahne

otz. Heute, Donnerstag, abend wird die neue Fahne des HJ-Bannes Leer (351) in feierlicher Weise eingeholt. Die gesamte HJ tritt zu diesem Zweck um 8 Uhr abends am Marktplatz in Leer an, um von dort aus nach dem Denkmal in der Adolf-Hitler-Strasse zu marschieren. Unter Vorantritt des Musikzuges der SA-Standarte 3, Leer, werden anschließend 60 Hitler-Jungen nach dem Bahnhof marschieren, um die neue Bannfahne, die mit dem Abendzuge aus Richtung Emdenburg eintrifft, in festlichem Zuge mit den übrigen Fahnen des Bannes nach dem Denkmalsplatz zu geleiten.

Am Denkmal wird der Führer des Bannes, Oberbauführer Peterken, eine Ansprache halten und auf die Bedeutung der Bannfahneinholung hinweisen. Lieddarbietungen und Gedichtvorträge werden den feierlichen Appell umrahmen, der mit dem Abbringen der neuen Bannfahne in die HJ-Dienststelle an der Heisfeldestraße, wo die Fahne aufbewahrt wird, ausklingen wird. Zu der Ueberführungsfestlichkeit ist die einheimische Bevölkerung eingeladen.

Warenproben nach der Schweiz

Nach der Schweiz dürfen zur Gebühr für Warenproben nur Waren eingeführt werden, deren Gesamtwert 10 Schweizer Franken nicht übersteigt. Waren, die einen höheren Wert haben, müssen als Päckchen versandt werden.

Postanweisungen nach der portugiesischen Kolonie Mosambik.

Geldförmliche und telegraphische Postanweisungen aus Deutschland nach der portugiesischen Kolonie Mosambik haben vom 1. Oktober an nicht mehr auf englische Währung, sondern auf Reichsmark zu lauten. Höchstbetrag jeder einzelnen Postanweisung (unter Beachtung der bedingungsreichen Bestimmungen): 500 RM.

otz. Von der Heringsfischerei. Gestern fuhr der Motorlogger M 25 „Erika“, Kapitän Ammann, zur 5. Fangreise aus. — Heute gehen die Motorlogger M 29 „Marie“, Kapitän Kreeling, zur 5. und der Dampflogger M 9 „Caroline“, Kapitän F. Buje, ebenfalls zur 5. Fangreise in See.

darauf hin, daß seit dem Reichsparteitag 1937 in der internationalen Diplomatie ein geschäftiges Leben zu verzeichnen sei, und daß wir zahlreiche Reden führender ausländischer Staatsmänner zur Kenntnis hätten nehmen können, die sich mit unserem nationalsozialistischen Deutschland beschäftigten. Der Kreisleiter wandte sich dann, nachdem er die Einstellung der einzelnen außerdeutschen Staaten zu Deutschland beleuchtet hatte, der innerpolitischen Lage zu und stellte dabei heraus, daß der Führer und die führenden Männer der Bewegung besonders auf den beiden letzten Reichsparteitagen immer wieder den Bolschewismus als die größte Weltgefahr dem deutschen Volke und der übrigen Welt vor Augen geführt hätten. Unser Volk, so betonte der Kreisleiter, könne sich glücklich schätzen, im Nationalsozialismus den Fort gegen den Bolschewismus gefunden zu haben, durch den es im Frieden leben könne.

Der Kreisleiter richtete dann den Blick auf den Besuch des italienischen Staatsmannes Benito Mussolini im nationalsozialistischen Deutschland, in dessen Zeichen die Zeit stehe. Wenn der Führer und Mussolini, so betonte der Kreisleiter, mehrere Tage über die großen weltbewegenden Fragen und Probleme auszusprechen könnten, so sei zu hoffen, daß die Freundschaft zwischen beiden Staatsführern und ihren Vätern von langer Dauer sein werde.

In seinen weiteren Ausführungen wandte der Kreisleiter sich örtlichen Angelegenheiten zu und erinnerte im Hinblick auf den angefündigten Besuch einer der drei führenden Persönlichkeiten der Bewegung, Dr. Goebbels, Rosenberg oder Streicher, zu einer Großkundgebung in Leer an die Tatsache, daß in dem Kriegsjahr 1932 im ganzen Reich gerade Ostfriesland das Gebiet gewesen ist, das dem Nationalsozialismus mehr Stimmen zugeführt habe. Daß der Nationalsozialismus dem Volke das Vertrauen zurückgab, so fuhr der Kreisleiter fort, davon lege die Geschäftswelt der Stadt Leer mit ihren Neu- und Umbauten einen herediten Beweis der Zuversicht ab. In diesem Zusammenhang kam der Kreisleiter auf die Frage der Besserung des Lebensstandards des deutschen schaffenden Menschen zu sprechen und auf die Erstellung besserer Wohnverhältnisse für die Schaffenden. Dem deutschen Volksgenossen sei durch die Einrichtungen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in der DAF Licht, Luft und Freude immerhalb und außerhalb der Betriebe geschenkt worden. Die Bautätigkeit habe bislang in unserem Kreis Leer ein starkes Ausmaß erreicht, und wenn im kommenden Frühjahr eine Reihe von Gruppenfesteblungen durch die NSDAP und die DAF in Angriff genommen werden könnten, dann werde man zu einer umfassenden Besserung der Wohnverhältnisse gelangen, die dem anspruchsvollen deutschen Volksgenossen zugute kommen werde. In diesem Zusammenhang wies der Kreisleiter auf die Notwendigkeit hin, daß jeder einzelne Volksgenosse sich zu einer einwandfreien Charakterhaltung durchringen müsse. Es gehe zum Beispiel nicht an, daß Behördenangehörige und -arbeiter auf Grund des Aufschwungs der freien Wirtschaft in die vielleicht besser bezahlten Stellen der Wirtschaft abwanderten.

Mit besonderer Schärfe rechnete der Kreisleiter mit denjenigen Volksgenossen ab, die sich durch ihr Verhalten als „Gefinnungslosen“ gekennzeichnet haben. Ferner wurde ein Fall angeführt, in dem ein vermögendere Einwohner des Reiderlandes in unwürdiger Weise die Aufnahme eines Ferienkinder der NSDAP abgelehnt hat. Der Kreisleiter kennzeichnete scharf einige Männer, die unter dem Mißbrauch der Kanzel die nationalsozialistische Weltanschauung beschanden. Mit besonderem Nachdruck warnte der Kreisleiter vor reliquidier Schwär-

merer unter den Gesichtspunkten, daß etwa die Bewegung oder Mäurer der Bewegung sich vielleicht zu der einen oder anderen Glaubensbewegung bekennen. Gerade im Gau Weiser/Emis ist am Hartken die Linie der Weltanschauung des Nationalsozialismus in dem von unserem Gauleiter Köber eingehaltenen Kurs stets zum Ausdruck gebracht worden und die Richtigkeit dieser Linie habe mit der Auszeichnung Alfred Rosenbergs in Nürnberg durch den Führer ihre Bestätigung erhalten.

Zum Abschluß besaßte sich der Kreisleiter mit der Berufswahl der Jugend unserer höheren Schulen und wies auf die vorherrschende Neigung hin, die Soldaten- und Offizierslaufbahn einzuschlagen. So anerkanntenswerth dieses Bekenntnis zum Heroismus sei, so sehr müsse bedacht werden, daß der Nachwuchs in den Fächern unserer Wissenschaftler, Ingenieure und anderer Berufe gesichert werden müsse. An die Eltern richtete der Kreisleiter abschließend den Appell, im Sinne einer dem Volksgangenen für die Zukunft dienenden Berufslenkung auf ihre Söhne einzuwirken.

Der oft von begeistertem Beifall unterbrochenen Rede des Kreisleiters folgte ein kurzes Schlusswort des Ortsgruppenleiters Büntgen, der dem Kreisleiter Schilman für seine richtungsweisenden Darlegungen dankte.

Mit dem gemeinsam gelungenen Liedern der Nation und dem Ausmarsch der Fahne fand der Abend, der der Winterarbeit innerhalb der Ortsgruppe Leer der NSDAP. einen verheißungsvollen Auftakt gegeben hat, seinen Abschluß. H.

04. Brüdenschn. Bausteine als Schiffsfracht. Das Bauhandwerk in unserer Gegend ist immer noch stark beschäftigt. Das gute Wetter wird zur Fertigstellung vieler Bauten ausgenutzt. Am Kanal lagern auf dem Landplatz große Mengen Bausteine, die zu Schiff hierher geschafft wurden. Bausteine sind nach wie vor die Hauptfracht für viele Binnenfahrer, die auf diese Art teils haben am allgemeinen Wirtschaftsaufschwung, der sich besonders augenfällig in der anhaltenden Belebung des Baumarktes ausdrückt.

04. Brüdenschn. Hoher Wasserstand. Gestern wurde über den stark angelegenen Wasserstand in manchen Wasserläufen berichtet. Auch hier kann man einen sehr hohen Wasserstand beobachten. Die Tiere, die in den Niederungen, die nur durch die Deiche vor dem Überflutenwerden geschützt sind, werden, stehen inzwischen unter dem Wasserspiegel, der höher liegt, als der Rücken der Tiere.

04. Loga. Verkehrsunfall. In der Nähe der Neubaustelle vor der Leberbrücke fuhr gestern nachmittag gegen 13.30 Uhr ein Personenkraftwagen gegen einen auf der Straße haltenden Mä-Belwagen und wurde dabei stark beschädigt. Wie verlautet, kommt der aus Richtung Leer kommende Kraftwagen aus Jhrhove. Die Gendarmrie hat die Untersuchung zur Ermittlung der Schuldfrage aufgenommen.

04. Meinerschn. Jetzt wird wieder Torf gefahren. Nachdem es jetzt längere Zeit keinen Regen mehr gegeben hat, sind die Mooswege soweit abgetrocknet und sind wieder so fest geworden, daß große Mengen des Torfs, der letzten im Moor bleiben mußte, noch abgefahren werden können.

04. Olerum. Olerer Jahrmakkt. Nur einmal im Jahre wird in Olerum Markt gefeiert, nur einen Jahrmakkt gibt es in dem alten Kleinen, oder sehr betriebenen Ort am Emisdich und deshalb werden die drei Markttage — heute ist Eröffnung, morgen ist der zweite Tag und am Sonntag ist die Nachfeier — ordentlich ausgenutzt. Auf dem Burzellände ist eine Budenstadt aufgebaut worden. Verkaufshände aller Art, Würfel- und Schießbuden, Karussells und sonstige Unternehmen sind schon vor Tagen eingetroffen, zur Freude der Jugend, die beim Aufbauen tüchtig mitgeholfen hat. Der erste Markttag heute ist von sonnigem Wetter begünstigt und es herrscht seit Marktbeginn lebhaftester Betrieb im Ort. — Auf dem Viehhandelsplatz haben sich Verkäufer mit ihren Tieren in großer Anzahl eingefunden und auch Käufer sind vorhanden, so daß sich ein guter Handel entwickeln konnte. Die Preise bewegen sich in den von den größeren Märkten gezogenen Grenzen; man kann sie als zufriedenstellend bezeichnen.

Fahrt in den Herbst

Durch den Kreis Leer am letzten Sommertag.

04. Jede Jahreszeit hat ihr Reize. — Wenn es Frühling wird, wenn die ersten Sonnenstrahlen sich über die noch kalte Erde kühlen, wenn der Sommer Werden und Reifen bringt, wenn Herbstsonne goldenen Schein über das Land gießt und wenn im Winter der erste Schnee sich über die Erde breitet — immer ist es schön durch das Wort zu fahren und einen Blick in das ewige Erwachen und Wiederschlagengehen, in das ja nur als Sterben erscheinende Ruhen und das neue Werden zu tun —, eine leise Ahnung vom Ewigen in der Natur zu fähren.

Jetzt hat der Herbst sich eingestellt; er schickt uns schon vor längerer Zeit in Gestalt rauher Stürme, frischer Winde und handfester Regenschauer seine Vorboten. Seine ganze hunte Pracht beginnt er über unsere Heimat auszusüßten, Leuchtende Farben liebt er, mit ihnen uns ein neues Bildnis vorkäufend. Die Bäume tragen schon bunten Schmuck, nicht nur den der umgefärbten Blätter, sondern dort, wo die Obstbäume geschützt liegen, schauen wir auch das kalte Rot reifer Äpfel, am Wege leuchten rot die Hagebutten, bunt ist das Laub des wilden Weins, der in unseren Dörfern so manche Hauswand ziert und die Herbstblumen bemühen sich, den geplünderten Garten noch einmal zu schmücken.

Herbsttage mit Regen und Sturm sind nicht schön, besonders nicht, wenn man an solchen Tagen weite Wege über Land wandern muß. Die Wege sind dann schlammig, mit Mühen durchsetzt und erscheinen in all dem Grau ringsum so lang, so endlos lang zu sein — — —

Doch gestern war es nicht grau und trübe, gestern schien golden und strahlend die Sonne, ließ die Fingeläden vor aufsteigenden und herrlich in seinen bunten Farben das Laub der Bäume an den Straßen, am Rand des dunklen Nadelwaldes schillern und ließ lange Schatten über Wege und Straßen fallen. Der Wagen fährt rasch dahin, von Dorf zu Dorf und dann halten wir ein wenig am Straßenrand und schauen uns um.

04. Remels. Es wird immer noch gebaut. Wohl in keinem Ort in der Umgebung ist in diesem Jahre soviel gebaut worden wie in Remels. Auf dem Gelände des frühzeitig Apothekergartens sind mehrere schmale Neubauten entstanden und es wird auch jetzt noch fleißig im Dorf gebaut. Das Ortsbild hat sich wesentlich — und das ist die Hauptsache — zu seinem Vorteil verändert.

04. Schwerinsdorf. Kartoffelraden. Rund um unser Dorf herum wird auf den Kartoffelraden fleißig gearbeitet. Das Kartoffelraden hat in vollem Umfang eingesetzt. Stellenweise werden zum Ausheben der Kartoffeln Rodemaschinen benutzt, doch werden zum Auffahren der Knollen nach wie vor Menschenteile eingesetzt. Der Ertrag ist allem Anschein nach gut und die geernteten Kartoffeln sind gesund und schmackhaft.

Ausbau am Rindland

04. Bunde. Neubauprohaben. Nachdem in der hiesigen Gegend bereits neue Wohnhäuser für Zollbeamte errichtet worden sind, ist neuerdings von der zuständigen Behörde der Neubau eines Vierfamilienhauses zum altsalbzigen Bau ausgeschrieben worden. — Eisenbahnunfall. Auf dem Verladegleis des hiesigen Bahnhofs geriet ein Lokomotivender aus den Schienen. Der Tender konnte innerhalb kurzer Zeit wieder auf die Schienen gebracht werden.

04. Bunderhamrich. Unter dem Verdacht des Diebstahls verhaftet. Ein junger Mann, der von anzwärts zur Aufnahme der Arbeit bei einer Drehmaschine gekommen war, wurde unter dem Verdacht der Entwendung eines Fahrrades festgenommen und nach Leer überführt.

04. Bunderhee. Verkehrsunfall. Bei einem Zusammenstoß, der sich hier zwischen einem Kraftwagen und einem Gespann ereignete, wurde ein vor den angefahrenen Wagen gepanntes Pferd verletzt. Der Kraftwagen erlitt starke Beschädigungen.

04. Holtshufen. Versammlung der NS.-Frauenschaft. Auf einer Versammlung der Ortsgruppe der NS.-Frauenschaft zur Eröffnung der Winterarbeit wurde in Anwesenheit der stellvertretenden Kreisfrauenschäftsleiterin Frl. Klingen-Beer und des Ortsgruppenleiters Büntgen die neue Ortsfrauenschäftsleiterin in ihr Amt eingeführt. Der bisherigen Ortsfrauenschäftsleiterin Frl. Christophers sprachen Frl. Büntgen und Frl. Klingen-Beer besonderen Dank für die geleistete Arbeit aus und anschließend fand die Verpflichtung von Frl. Düker als neue Ortsfrauenschäftsleiterin statt. Im Laufe der Versammlung wurden musikalische Darbietungen, Gedichtvorträge und Vorträge gehalten.

Pogrubniny und Umzugniny

Einholung der neuen HJ.-Bannfahne

04. Gestern Abend wurde die neue HJ.-Bannfahne des Lanns Emisdich (888) eingeholt. Am Bahnhof stellten sich die HJ.-Einheiten des Standorts Papenburg auf und empfanden dort die neue Fahne, die in Nürnberg vom Reichsjugendführer geweiht worden war.

Unter Vorantritt des Spielmannszuges setzte sich dann ein anfängerlicher Fackelzug durch die Stadt in Bewegung. Am Rathaus wurde Halt gemacht. Nach einem gemeinsam gesungenen Lied würdigte Kreisleiter Wüchger die Bedeutung der vom Reichsjugendführer geweihten Fahne.

04. Arbeitsmädchen nehmen Abschied. Die Papenburgger Arbeitsmädchen verließen zum 1. Oktober in das Lager Timmen, und die Mädchen aus Timmen werden das Lager in Papenburg beziehen. Die Arbeitsmädchen leisteten hier für die Siedlerfamilien viel wertvolle Arbeit.

04. Verstorben ist Friedrich Belle, der im Jahre 1902 Hafenermeister von Papenburg wurde. 1924 trat er in den Ruhestand. Kurz nach dem Kriege war er zeitweilige Hilfspolizeibeamter.

04. Abende. Eine eigenartige Beobachtung wurde an den regnerischen Tagen der vergangenen Woche im Gebiete der hiesigen Kleinen Marsch flüchtig gemacht. Dort hatten sich Hunderte von wilden Enten niedergelassen. Ob die Landschaft ihnen als Schutzort dienen sollte, oder ob ein anderer Grund zur Verdrängung vorlag, ist nicht zu deuten. Bemerkenswert ist die Tat-

sache, daß verschiedene Entenarten im Gebiet der Kolke weiften. Inzwischen haben uns die Gäfte wieder verlassen. — **Jahrs und Kanichen.** Bei einer Wanderfahrt in eine benachbarte Gemarlung konnte man in der Mittagzeit das Spiel zweier Jungfische beobachten, wobei in dem Geflüpp über dem Zuchsbau in einer Entfernung von höchstens fünf Metern zwei junge Kanichen munter spielten.

04. Abende. Aufgaben für die nächste Zeit. Die Vorkausgehungen zum Anschluß der Haushaltungen in Rbederfeld an das Stromnetz sind jetzt gegeben. Sache der Einwohnerchaft ist es, durchzugreifen, daß endgültig die Beleuchtungsfrage im Sinne einer Vervollkommnung erledigt wird. Aufgabe unserer Heimat ist es auch, die hiesige Straßenbeleuchtung zeitgerecht zu gestalten. Nachdem anläßlich der bevorstehenden Markttage diese Beleuchtung wie auch die Anschlüsse an die Budenstellen des Marktplatzes fertiggestellt wurden, wird auch weiterhin ein besonderes Augenmerk darauf zu richten sein. — Nachdem in den letzten Jahren Rbede auf dem Gebiete der Aufsicht der hannoverschen Pferde anerkannte Dutzucht geworden ist und der Stand der Zucht als sehr gut anzupreisen ist, würde viel gewonnen werden, wenn es gelfänge, den berühmten Rbeder Pferdemarkt im September als Mittelpunkt auf diesem Zuchtgebiete herauszustellen. Die Bedeutung des Marktes würde dadurch sehr gewinnen.

04. Ostfriesische Milchschafe für Sachsen. Durch den Distrikt Milchschafzuchtverein wurde in diesen Tagen wieder ein Transport Milchschafe nach Sachsen verladen. Seitens der zuständigen Stellen wird gerade in Sachsen die Milchschafzucht sehr gefördert und unterstützt. In diesem Frühjahr war ein Tierzuchtbeamter aus Sachsen längere Zeit in unserem Zuchtgebiet, um Tiere anzukaufen und gleichzeitig die Haltungsbedingungen des Milchschafes näher kennenzulernen.

In jedes Haus die „DSZ.“



Kreisbildungsamt Leer.
Die Schulungsstung am Mittwoch, dem 29. September 1937, findet nicht in der Honeburg in Leer, sondern im Parteihaus statt. Beginn der Tagung 17.15 Uhr.
Luftpostgefolgschaft L 1/881.

Heute Abend um 8 Uhr tritt die Luftpostgefolgschaft zur Einholung der Bannfahne beim Kriegerdenkmal an.

Motor-HJ. Gefolgschaft Mo 1/881, Leer.
Die Gefolgschaft tritt am Donnerstag, dem 28. 9. 1937, um 20 Uhr in Uniform beim alten Kriegerdenkmal zum Einholen der Bannfahne an.

HJ., Gefolgschaft 1/881.
Die Gefolgschaft tritt am Donnerstag zur Einholung der Bannfahne um 20.00 Uhr beim Kriegerdenkmal (Hof-Hilferstraße) an. Am Freitag treten die Scharen wie folgt an: Schar 1 und 2 beim Gymnasium, Sport; Schar 3 beim HJ.-Heim, Schar 4 beim NS.-Heim.

NSD. Leer. Loga, Heisefeld.
Am Freitag, dem 2. 9., Abends 20.00 Uhr, beginnt wieder ein Exkursionskurs für das NSD.-Lehringsbeziehen in der Seehäuserstraße, Bergmannstraße. Das Schwimmen am kommenden Sonntag muß ausfallen.

DSZ-Gruppe Jhrhove.
Die Parteigenossen und Parteigenossinnen, Parteianwärter und Angehörige der Gliederungen werden auf dem Vortrag des Frl. Grühl am Sonnabend, dem 25. September, besonders hingewiesen. Restlose Teilnahme wird erwartet.

Vollgenossen und Parteigenossen, die am Erntedankfest auf dem Büchelberg teilzunehmen gedenken, wollen sich umgehend an die Block- und Zellenteiler zwecks Kartenbefragung wenden. Freitag, den 1. Oktober, Abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung (auch für Parteianwärter).

DSZ-Gruppe Diganter-Verlaas.
Sonnabend, den 25. 9. 37, Abends 20 Uhr, bei Sarenberg, große öffentliche Kundgebung. Es spricht Gauweiber Thomsen. Bg. und Amtwörter haben zu erscheinen.

NS.-Frauenschaft und Deutsches Frauenwerk, Ortsgr. Heisefeld.
Heute Abend, 8 Uhr, Pflichtenabend.

Zwischen grünen, nun schon zum zweiten Mal gemähten Wiesen, zwischen Weiden, auf denen immer noch das Vieh sein Futter findet, auf denen muntere Föhlen springen, liegt dunkel neugepflanztes Ackerland. Mit jedem Zug des Pfluges wird der dunkle Erdbstreifen breiter und breiter. Ruhig stapfen breitbrüstige Pferde dahin, sinnig geht der Landmann hinterdrein, die Hände an den Pflugholmen. So sind wir Menschen. Kaum hat der Aker seine Schuldigkeit getan, hat er die Ernte gebracht, das Brot für einen Winter, so wird er schon wieder neu bearbeitet, um für das kommende Jahr bereit zu sein uns wieder zu dienen, uns zu ernähren.

Durch das Gebüsch auf dem Wall, der den Ackerstreifen begrenzt, zieht eine Rauchwolke. Wir schnupfern ein wenig und — wissen schon Bescheid. Jenseits des Knüds schmückt ein Kartoffelreiser, um das in weitem Kreis Jungen und Mädel hoden. Auch die Erwachsenen, die Frauen, die Männer, die Deerns und die Jungferls kommen herzu, um für kurze Zeit zum Weher auszurufen von der Arbeit des Kartoffelrodens. Sie sitzen mit den Kindern zusammen um den dampfen qualmenden Kartoffellaubes und denken zwischen Essen und Trinken der Zeit, da sie selbst noch als Kinder mit Vater und Mutter einst hinausgingen auf den Kartoffelacker. In langen Reihen stehen die mit den aus der ausgewählten Erde aufgeammelten Knollen gefüllten Körbe zum Aufladen bereit. Dort kommt schon Jan, der Grootknecht, mit dem Meterwagen gefahren, um die Frucht abzuholen. Kräftige Arme heben die Körbe auf den Wagon und dazu gibt es ein knappes Gespräch: „De Tuffels sind good, wat?“ — „Ja, wenn wi stücken mau erster Jahr tragen“ — und der eine oder andere reißt mit den harten Händen die Erde von einer Knolle, betrachtet sie dann und sagt bedächtig „Ja, so ist!“ Zu diesem Neben aber ist nicht Zeit. Jan hat die Riegel schon vom Rad losgebunden und sagt machend „Hi!“ und dann leuchten die Gänke mit dem schwerbeladenen Wagon über die weiche Ackererde dahin. Die Menschen aber stehen bald darauf wieder gebückt in langer Reihe und sammeln eifrig Kartoffeln in die Körbe.

Wo die Acker aufhören, beginnt das Moor. Die Heide hat ausgeblüht, sie ist nicht mehr bunt, sondern färbt sich schon wieder graubraun. Auf schmalen Weg wandert mit seinem treuen Hund ein Jäger daher. Bei der schlanken

Virke bleibt er stehen und schaut über das Moor, über das Unland, ein ihm liebes Stück feines Reviers. Viele Jahre wird es kaum mehr dauern und kein Jäger wird hier mehr Moor und Heide in seinem Revier haben, denn der Pflug erobert das Unland Stück für Stück.

Dort, wo die Menschen im Sommer Dorf gegraben haben, steht braunes Wasser in den Spütkuhlen und hohe Hausen braunen Torfs ragen auf. Die Wege waren in den letzten Wochen so sehr aufgeweicht, daß der Dorf nicht überall vom Moor geholt werden konnte. Das Wetter ist eben, seit Urzeiten, die „Unbekannte“ in der Rechnung des Landmannes und sie wirkt sich häufig schlimmer aus, als jene in der Rechnung eines Schülers, der im Unterricht nicht ordentlich aufgepaßt hat.

In nahen Dorf kann man sehen, wer rechtzeitig mit dem Torfeinfahren fertig geworden ist. Im „Bau“ neben dem Haus steht man auf manchem Schöft sein feinerlich aufgestapelten Torf lagern und wenn unterm Dach der Platz nicht ausreichte, so wurden eben noch „Wälden“ im Freien neben den hohen Die men von Heu, die auch aus Raummangel im Gulk draußen aufgebaut werden mußten, aufgeschichtet. Mag der Winter auch grimmige Kälte bringen, wo Torf ist, da ist auch Wärme und wo Heu ist, da leidet das Vieh keine Not.

Der Regen, der kürzlich den Herbst schon ankündigte, hat viel Wasser mit sich gebracht; das kann man feststellen, wenn man an die Ufer der Kanäle und der Bäche und Flüsse tritt. Bis an den Rand steht in der Zämme z. B. das Wasser und wenn der Deich nicht wäre — er wurde bekanntlich erst vor wenigen Jahren erhöht — so würden die weiten Niederungen bei Etichhausen und Jellum schon längst wieder überflutet sein. Auch in den Sanden ist der Wasserstand stellenweise höher, als die umliegenden Ländereien, die nur durch die Deiche geschützt werden.

Der Tag schien länger zu sein, als mancher Tag vorher, denn immer noch schien die Sonne, als es nach der Uhr schon längst Abendzeit war. — Es war wirklich ein schöner Tag zwischen Sommer und Herbst gestern und wer über Land gefahren ist, hat den Herbstanfang in seiner bunten Schönheit erlebt. H. H.

Auf zum Oldersumer Markt

am Donnerstag, dem 23., Freitag, dem 24., und Sonntag, dem 26. September 1937.

Großer Jubel und Trubel!

Zum Oldersumer Markt

an Herbst-
und Winterkleidung denken!

Damen-Mäntel und -Kleider, gute wollene Kleiderstoffe, warme Strick- und Unterkleidung, sowie sämtl. Herrenbekleidung finden Sie bei uns in reichhaltiger Auswahl wie immer wirklich preiswert und gut

Wilhelm Stindt, Oldersum

Eigene Werkstätten für Damen- und Herren-Bekleidung nach Maß!

Jagd-Patronen

S. H. Wallenstein, Oldersum.

ZENTRAL-LICHT

Donnerstag, Freitag, Sonnabend 8^{1/2}, Sonntag ab 4^{1/2} Uhr
mit Ernst Dunk, Kurt Vespermann
Ida Wüst, R. A. Roberts in



Wenn Du eine Schwiegermutter hast
Lacher am laufenden Band!

Sagenhaftes Bodetal — Wochenschau

Wenn man der Vater seiner eigenen Frau wird,
Wenn der neue Ghef nichts ahndend um die Hand dieser Frau anhält,
Wenn man gleichzeitig der Mann seiner Schwiegermutter wird,
Wenn zu allem Uebel noch die ehemalige Freundin auf der Bildfläche erscheint,
dann gibt das unhaltbare und peinliche Situationen. Für Sie aber bilden sie ein Lustspiel, das seinen Namen so recht verdient!

Halte meinen angekauften **Eber** zum Decken empfohlen. Th. Behrends, Völlen.

Halte meinen mit 1. Preis prämierten **Eber** sowie den prämierten **Schajbod** (Norder Abstammung) zum Decken empfohlen. **Wenne Hejen, Holtland.**

Liege mit gutem **Corf am Ufer** Schiffer Kruse.

25. Papenburg-Untenende **Kleinviehmarkt** (Schweine, Ferkel, Ziegen, Schafe, Küber, Lämmer)

Abgabe 2 echt eichene Ausziehtische, 120x85 cm, umständel. sehr billig. **Leer, J. S. Schmidt.** Ein Küchenbüfett, neu, 160 cm breit, Rmk 125.

Stellen-Angebote

Süchtiger Bauführer auf sofort gesucht. **Anton Bennmann, Loga** Mechan. Tischlerei.

Zum 1. Oktober **freundl. junges Mädchen** mit Koch- und Nähenkenntnissen, das einen Haushalt selbständig führen kann, gesucht. **Frau M. Schmidt Ww., Oldenburg i. O., Lange-Str. 91.**

Morgenhilfe

für kleinen Haushalt gesucht. Zu erfragen in der OTZ, Leer.

Hiesiges Spezialgeschäft | u d t ein fixes **Laufmädchen.** Zu erfragen bei der OTZ, Leer.

Berücksichtigt beim Eintauf die Inserenten der OTZ.

Geschenkartikel in Porzellan und Glas

S. H. Wallenstein, Oldersum

PALAST TIVOLI THEATER LICHTSPIELE

Von heute (Donnerstag) bis einschließlich Montag. Sonntag Anfang 4.30 Uhr

Freitag Sonnabend + Sonntag. Sonntag Anfang 4.30 Uhr

Menschen ohne Vaterland

mit **Willy Fritsch, Maria v. Tasnady, Willy Birgel, Grete Weiser, Siegfried Schürenberg Josef Lieber.** Nach dem in der Berliner Illustrierten Zeitung erschienenen Roman. Ein Film, der den erschütternden Begriff „Menschen ohne Vaterland“ zum mitreißenden Erlebnis werden läßt!

Lebende Werkzeuge

Ufa-Wochen-Schau

Habe meine Kegelbahn noch einige Abende frei **H. Buschmann**

Millionen-Erbschaft

Es werden geheimnisvolle Fäden gesponnen zwischen New-York und Wien, um ein ahnungsloses junges Mädel um ihre Millionen-erbschaft zu betrügen. Darsteller: Hans Stüwe, Friedl Czepa, Inge List, Alfred Abel, Anton Pointer usw.

Der neue Schiffsjunge

Römische Landschaft

Ufa-Wochen-Schau

Obiges Programm läuft am Dienstag und Mittwoch im „Palast-Theater“.

Sonntag Jugendvorstellung **Millionenerbschaft**

Krieg und Frieden in Europa

hierüber spricht Prof. Grühl am **Sonnabend, um 8.00 Uhr, in Ihrhove** (A. v. Mark) Eintritt 0.40 RM

N. S. D. A. P. und N. S. Kulturgemeinde.

Empf. pr. lebfr. **Kochschellfische, Schollen, Bratheringe, Fischfilet, Heilbuttungen etc., täglich frisch geräuch. Fettbückinge, Makrelen, Rotbarsch, Sprotten und Aal, ff. Herings- und Fleischsalat, prima gefüllte Heringe.** **Brabandt,** Leer, Adolf-Hitler-Str. 24, Tel. 2252

Diese Woche süße, spanische Weintrauben. **Leers Filiale, Leer** Ad.-Hitler-Str. 13

prima Herbstzwiebeln (Dauerware) empfehle sackweise billigst. **Ad. C. Dntes, Leer.**

Empfehle in blutfr. Ware **Kochschellfische, 1/2 kg 30 Pfg., feinstes Goldbarschfilet, lebendfr. großfallende Bratschollen, 1/2 kg 30 Pfg., fetter Bratheringe, 1/2 kg 15 Pfg., ff. frisch aus dem Rauch, fetten Aal, Makrelen, Fettbückinge.** **W. Gumpf, Wörde, Telefon 2316**

Lebertran

Feinster, reiner frisch eingetroffen. Flaschen von 50 Pfg. an. **Lebertran Emulsion** alle Sorten frisch. **Kreuz-Drogerie**

Fritz Aits Leer, Ad. Hitlerstr. 20 Fernr. 2415

Empf. in blutfr. Ware **1-2 kg schw. Kochschellfische, 1/2 kg 35 Pfg., gr. Rotz. 40 Pfg., Brather. nur 15 Pfg., Fischfil., aus tägl. frisch, Räucher. la Fettbück., fette Makr., Goldbarsch, Aal, Kieler Sprotten, und la Marinaden.**

Sr. Grafe, Rathausstr. Fernruf 2334

Neue Sendung Koch- und Erbieren

1/2 kg 10 Pfennig
5 kg 95 Pfennig
Walter Dohm, Leer Edzardstraße

Achtung! Landwirte und Viehhalter!

Empfehle zur Fütterung **Linsenschrotbrot**

von namhaften Züchtern als ein gutes Futtermittel anerkannt und sehr empfohlen.

Zu haben bei **Bäckermeister Rudolf Lönig,** Leer, Fernruf 2570

Am 24. und 25. September

keine Sprechstunde
Dr. Ilse Blümer, Leer

Militär-Kameradschaft Leer

Heute Monatsappell, 8.30 Uhr, Haus Hindenburg. Dienstanzug! **Der Kameradschaftsführer.**

Gärge liefert billigst **Anton Bennmann** Loga Tischlermeister

Wir nehmen Ehestands-Darlehen und Kinderbeihilfen in Zahlung:

Zentra-Uhrenhaus **Johs. Bahns** Leer Gegr. 1872 Anruf 2319

Oefen und Herde Haus- und Küchengeräte **Waterborg & van Cammenga** Leer

Möbel- Werkstätten und -Handlung Hermann **Schulte** Gegründet 1853 Leer, Adolf-Hitler-Straße 37

Brantow's Porzellan Kunstgewerbe Porzellan Glas **Ad. Gibben, Lüne**

GERHARD GRÖLLRUP Leer Heisfelderstr. 14-16 Das richtige Einkaufshaus für Sie

Teppiche und Läufer **Egbert Wilts** Leer-Ostfriesland

Bernh. Bohlsen, Leer am Bahnhof das Fachgeschäft für **Ofen und Herde** Haus- und Küchengeräte

Betten in jeder Preislage sowie sämtliche zugelassene Artikel **Hermann Saul, Leer,** Hindenburgstraße 57 Anruf 2126

Schöne Lampen für jeden Raum, für jeden Zweck in jeder Preislage **H.F. Rugo, Leer** Victoria-Haus Anruf 2305

Zu verkaufen

Im Auftrage habe ich
mehrere Besitzungen
 zu verkaufen. Kaufsüchtige wollen sich mit mir in Verbindung setzen.

Timmel. S. Buz, Preuß. Auktionator.

Die Witwe Hego Th. Hübner geb. Saathoff in Altbargen hat mich mit dem Verkauf ihres in Altbargen bei dem Erziehungsheim belegenen

Grundstücks
 zur Größe von 1,5 Diemat beauftragt.

Termin zur öffentlichen Versteigerung ist anberaumt auf Dienstag, den 28. September 1937, abends 6 Uhr in der **Wirtschaft von Blech in Altbargen.**
 Timmel, den 23. September 1937. S. Buz Preuß. Auktionator.

Zu verkaufen
3jähr. schwerer Wallach
 und ein 2 1/2 jähriges hochtragendes Hind.
 Joh. Wilmms, Reichsburg bei Buttförde.

Ein dunkelbraunes
Stutfüllen
 verkäuflich.
 J. Gronewold Wwe., Oldeborger-Necker.

Zu verkaufen ein
5jähriger Wallach
 fromm im Geschirr.
 Nieke Heiken, Stradholt.

Zu verkaufen eine gut erh.
Papierschnide-Maschine
 50 cm Schnittlänge. Emden, Reuterstr. 41, Stadtgarten.

Eine seit vielen Jahren betriebene
Bäckerei
 mit großer Wohnung auf sofort oder später zu verkaufen. Schr. Angeb. unt. Z 810 an die DLZ, Leer.

Zu verkaufen ein ausgewählener
Wau mit 2 Hennen und Goldfasanen
 S. Schütte, Yoga bei Leer, Gasthof „Frika“.

750 ccm.
BMW-Motorrad
 preiswert zu verkaufen. Weiland, Neermoor-Kol. 52.

Zu verkaufen:
 Wäschekasse, Kleinenmähler, 4flamiger Gasherd, großer, eich. Kleiderschrank, Grammophon mit Platten, ohne Gehäuse.
 Brabber, Kurich, Eghener Allee.

Kann noch einen
Kanz-Kartoffelroder L.R. 20 oder L.R. 30, Kartoffelrodermaschine „Balale“, ferner 1 geb. Roder
 abgeben.
 Reinhard Naminga, Landmaschinen, Holthaus, Fernspr. 12.

Zwangsversteigerung
 Am Freitag, dem 24. Sept. 1937, vorm. 10 Uhr, werden im Finanzamtsgebäude folgende Gegenstände gegen sofortige Barzahlung zwangsweise versteigert:
 1 gebrauchtes Motorrad, 1 neuer Anzug (Gr. 46), diverse Toppen.
 Vollstreckungsstelle des Finanzamts Kurich.

Aufgebauter Kachelofen
 u. geb. alt. Radio-Apparat billig abzugeben.
 Kurich, Nürnburgerstr. 19.

Doppel-Limousine
 1,2 Liter, steuerfrei, zu verkaufen.
 Pungen, Georgsheil, Fernsprecher 83.

Tüchtiges
Morgenmädchen
 gesucht.
 Zu erfragen unter Nr. 1246 bei der DLZ, Emden.

Suche für kleinen Stadthaus
 halt (2 Personen) zum 1. 10. 1937 oder später
tüchtiges Mädchen
 oder junges Mädchen, das Haushalt und Kochen erlernen will.
 Frau M. Herrmann, Nordhausen am Harz, Moltkestraße 3.

Suche auf sofort ein Fräulein
 für landwirtschaftlichen Haushalt (50 Hektar), Nähe Pevsum.
 Melten Bedingung.
 Schriftliche Anfragen unter Z 667 an die DLZ, Emden

Eine Verkäuferin
 die die Konfitürenbranche beherrscht, in Leer gesucht.
 Schriftl. Bewerbungen mit Gehaltsanpr. u. Zeugnisabschriften unter Z 809 an die DLZ, Leer.

Zum 1. 10. 37 ein zuverläss.
sauberes Mädchen
 für Geschäftshaus gesucht.
 Hoffmann, Bangstede.

Gesucht auf sofort oder zum 1. Oktober eine
Haushälterin
 Hajo Eden, Wittmund, Dunumer Landstr. 455.

Gesucht eine Stütze nicht unter 18 J. für kleinen Haushalt und Geschäft.
 Schriftl. Angebote u. Z 665 an die DLZ, Emden.

Suche für meine Zugmaschine einen Fahrer
 mögl. mit läng. Fahrtauglichkeit, Führerschein 2. Klasse. Kost und Wohnung, falls gewünscht, im Hause.
 Bader, Leer, Johannastraße 29.

Gesucht auf sofort oder später ein jungerer
Bäckergefelle
 Bäckerei Friedr. Gierk, Leer, Heisfelder Straße 4.

Suche jüngeren Chauffeur
 f. m. Expresgutbeförderung. Gerh. Bordeaux, Emden, bahnamtl. Rollführerunternehmer.

Zuverl. Person
 für dort Vertretung als Bezirksleiter ges. Hoh. Dauersverdienst Berat. gl. Kostenfreie Einführung.)
 Gehring & Co., G. m. b. H. Unkel/Rhein 3433.

Eine Schlossersfrau greift zur Selbsthilfe.

Sie war es leid, sich mit dem Waschen der öligen und fettverschmutzten Berufswäsche abzugeben. Sie hatte von IMI gehört und probierte es kurzerhand aus. Nachtsüber weichte sie die Sachen in heißem IMI-Wasser ein und kochte sie am Morgen eine Viertelstunde in einer frischen IMI-Lösung. Und welch ein Erfolg! Mühselos und viel billiger hatte sie in kurzer Zeit alles sauber und frisch. IMI ist das preiswerte und bewährte Reinigungsmittel für Berufswäsche aller Art.

Wissen Sie übrigens schon, daß IMI ein so billiges und vorzügliches Reinigungsmittel für verdie und stark verschmutzte Hände ist?

V32b/37

Herr Landwirt S. Freeseemann in Pilsum will wegen Fortzuges am
Dienstag, dem 12. Oktober d. J.,
 nachmittags 2 Uhr beginnend,
 bei dem Platzgebäude



seine gesamte Stamm- und Leistungsherde
 als: 14 tragende Milchkühe
 4 tragende zweieinhalbjährige Rinder
 5 eineinhalbjährige Rinder
 9 Kuhlälber
 2 Bullälber
 ferner nachmittags 1 Uhr beginnend folgende Gegenstände:
 1 Küchenschrank, 1 Garderobe, 1 Tisch, 1 Küchenofen, zwei Stubenöfen, verschiedene Milchkannen, Milcheimer, Futtertrüge, 1 Motorrad,
1 Volk Sühner
 und was sonst da sein wird, öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist durch mich verkaufen lassen. Bestätigung vorher.
 Verzeichnisse können vom 1. Oktober an von dem Unterzeichneten kostenlos angefordert werden.
 Die Herde ist auf das Vorliegen der Bang-Infektion untersucht. Ergebnis: Negativ.
 Käufer haben mit Sicherheitsleistung oder Barzahlung zu rechnen.
 Pevsum. Fernruf 107.
Gerrit Berlin, Versteigerer.

Ford „Rheinland“
 13/50 PS, Limousine, vollständig überholt, fahrfertig, steuerfrei.....für RM. 650.—

Fiat-Cabriolet
 6 Zylinder, 1,5 Liter, 6/34 PS, neuwertig, Neupreis RM. 5500,—.....für RM. 3550.— abzugeben

DKW-Limousine Schwedeklasse
 in bestem, fahrtüchtigem Zustand.....RM. 1450.—

Köhler & Frech / Kraftfahrzeuge
 Wilhelmshaven Ruf 2151/52

Ferkel zu verkaufen
 Garret Garrelts, Mitte-Großefehn.
 Gut erhaltenen
Kinderrwagen
 zu verkaufen. Zu erfragen bei der DLZ, Kurich.

Zu kaufen gesucht
Kaufe
hartchal. Bohnen
 Richard Wilken, Norden.
Alte Silbermünzen
 kauft
Alfred Steffens, Juwelier
 Emden, Zwischen h.d. Sielen, Ecke Neuer Markt.

Stellen-Angebote
Tüchtige Hilfe
 die im Kochen erfahren ist und sich vor keiner Arbeit scheut, zum 1. Oktober gesucht.
Frau Erna Höpner,
 Oldenburg i. O., Wallstraße 3.

Gesucht krankheits halber auf sofort oder später ein freundliches, zuverlässiges, ehrl. junges Mädchen für Haushalt und zum Mitbedienen im Wartesaal 2. Kl. gegen gutes Gehalt. Persönliche Vorstellung erwünscht. Bahnhofsplatz Ferver. D. Th. Albers.
 Gesucht zum baldigen Eintritt tüchtige, durchaus zuverlässige Kraft für Buchhaltung u. Schreibmaschine für Büro in Norden. Schriftliche Bewerbungen m. Angabe der Gehaltsansprüche unter N. R. 8987 an die DLZ, Emden.

Behelfung gesucht
 Joh. Christmann, Kolsterer u. Dekor-Geschäft, Kurich, Osterstraße 7.

Wir suchen zum baldigen Antritt eine
Stenotypistin
Ostfriesische Sparkasse, Kurich

Diese Seite gehört zum „Nachschlagewerk der Hausfrau“ Z 32 A

Milchzähne 309
 dazu verlangten Kindern bei Milchernährung vor. Behandlung durch Abziehen der Milch, Aufweichen der Borten usw. Immer den Arzt fragen!
 Milchzähne sind die Zähne des ersten Gebisses der Kinder, das später durch das bleibende Gebiß ersetzt wird. Sie erscheinen vom 7. bis 9. Monat in folgender Reihenfolge: die beiden inneren unteren Schneidezähne, dann die vier oberen, die ersten Backenzähne, dann die Eckzähne. Dieses Gebiß besteht aus 20 Zähnen, es fehlen die Mahlzähne. Am 7. oder 8. Jahre fallen diese Zähne aus und werden durch die bleibenden ersetzt. Die letzten vier Weisheitszähne kommen erst nach dem 18. Lebensjahre oder nie. Manchmal wird im hohen Alter eine 3. Zahnneubildung beobachtet.
Milchzucker, gärungsfähiger Bestandteil der Milch, der ihre Verarbeitung zu Käse und Kумышmilch ermöglicht.
Milch, abh. milzi = zu germanisch mēlt = erweichen) ein zu den Blutgefäßdrüsen gerechnetes Organ, liegt links in der Bauchhöhle dicht unter dem Zwerchfell. Ist der „Friedhof“ der roten Blutkörperchen und eine Bildungsstätte von bestimmten weißen Blutkörperchen, Lagerstätte für Eisen und ist maßgeblich beteiligt bei der Bekämpfung von Infektionskrankheiten; deswegen schwillt sie bei den meisten fieberhaften Erkrankungen an. Sie kann ohne Gefährdung des Lebens entfernt werden; dies ist bei bestimmten Krankheiten der weißen Blutkörperchen nötig.
Milchbrand ist eine Infektionskrankheit, die besonders bei Tieren, wie Rindern, Pferden, Schafen vorkommt, aber auch die Menschen befallen kann. Der Erreger ist ein stabförmiger Bazillus, der sich in der Erde und auf Häuten und Hahren findet (Häutenkrankheit). Wenn er in die Haut eindringt, erzeugt er den Milchbrandbubel. In die Lunge eingeatmet führt er zum Milchbrand der Lunge. Die Erkrankung erfordert unbedingt ärztliche Behandlung, Serumbehandlung!

Mimikry, englisch, Bedeutung Nachäffung die Angleichung von Tieren an die Farbe oder das Aussehen ihrer Umgebung.
Mimikry, auf den Gesichtsausdruck bezogen oder wirkend. Mimische Ausdrucksbewegungen können bei verschiedenen Krankheiten gestört sein, wie z. B. bei Erkrankung des verlängerten Marks. Zwangslächeln und Zwangswimmen sind die Folge.
Mimose, auch „Kräutchen-rühr-misch-nicht-an“ oder Sinnpflanze genannt. Wächst bei tropischer Wärme in Treibhäusern. Die zahlreich gefiederten Blätter klappen bei Berührung zusammen und erschließen. Mimose fälschliche Bezeichnung für Mazie (siehe auch dort).
Minderjährige. Minderjährig ist, wer das 21. Lebensjahr noch nicht vollendet hat. Minderjährige unter sieben Jahren sind geschäftsunfähig; Handlung

Eine Auswahl unter ca 120 Zimmer-Einrichtungen
 bietet **C. F. Reuter Söhne, Leer**
 Das gute alte Fach, erchäft

Norden

Kloosterschützenverein „Goode Flucht“, Norddeich

Am 25. und 26. September 1937 Großes öffentl. Preiswettbewerb u. Saalschießen verbunden mit dem Kreiswettbewerb im Weideboßeln und Fluchten...

Eintrittspreis für beide Tage 1.- RM., nur für Sonntags 0.65 RM. Beginn des Preiswertens: Sonntag, um 13 Uhr...

Sonntag, 26. September 1937

Mannschaftswettkampf

sämtlicher Verbände statt. Gleichzeitig veranstalten wir ein Preisschießen (Groß- und Kleinkaliber) Die Scheiben können von jedermann beschossen werden...

Empfehle: la Mehl, Käse, Erdnüsse, Johann Osterkamp (Inhaber: Karl Neidig)

Winterbedarf empfehle ich Kohlen, Koks, Briketts, Torf, Johann Osterkamp

Wandernde Schmerzen, Harnsäure-See, Drogerie Jhnen Norden

Für Militär- oder Arbeitsdienst kaufe ich meine Sachen bei W. Abelman, Norden, Adolf-Hitler-Straße 17.

Aurich

Karierte Kleiderstoffe

für das praktische Herbstkleid, worin eine ganz große Auswahl bieten, kosten Meter 1.25 0.95 0.85

Eine ganz große Serie 1/2 wollene Schotten in leuchtenden Farben, 70 cm etc, m 1.95

Silomon Kleinf. seit 1844

Großes öffentliches Preisschießen

am Sonntag, dem 26. September, auf dem Schießstand bei Ditmanns, Upende. Preise im Gesamtwert von ca 150 RM.

Betrifft: Beschluß über Verpachtung des Jagdbezirks Mitte-Großesehn

Verpachtung des Jagdbezirks Mitte-Großesehn

Interessenten des Jagdbezirks Mitte-Großesehn, umfassend 1. Gemarlung Mitte-Großesehn, 2. die südwestlich der Leerer Landstraße gelegenen Flächen der Gem. Aurich-Oldendorf...

Verammlung

eingeladen. Nicht Erscheinende stimmen dem Mehrheitsbeschluß der Anwesenden zu.

Lichtspiele „Schwarzer Bär“, Aurich Schabernack

Ein Film von ernsthaften Menschen die „verrückelt“ spielen und drei tapferen Musketieren. Mit P. Hörbiger, Trude Marlen, H. Moser u. a.

Fahrräder

bewährte Marken, wie Triumph, Brennabor, Grignon, Naumann, Meister. Gute Spezialräder besond. billig, auch auf Teilzahlung.

Harlingerland

Fahnenweibe und Kameradchaftsabend



am Sonnabend, 25. Sept. um 7 Uhr abends, im großen Festzelt Der Musitzug der Standarte 1, der SA-Sturm 33/1, BDM u. S. werden b. der Abwicklung des großen Programms mitwirken...

Schützenverein Carolinensiel Öffentliches



Preisschießen

am Freitag, d. 24. September, (2. Markttag) auf Friedrichsschleuse. Beginn 2 Uhr nachmittags. Der Vereinsführer.

Kameradchaftsabend



der Gemeindegruppe Burchafe

am Sonnabend, dem 25. September 1937 im Eckhoffischen Saale.

Konzert mit Ueberraschungen u. nachfolgendem Ball

Stimmung! Es ladet ein Anfang 8 Uhr. Humor! der Gemeindegruppenführer.

Bist Du schon Mitglied der NSD?

Emden

Emder Pferdeversicherung Verein auf Gegenseitigkeit, in Emden.

Die alljährlichen Abschlußtermine finden in diesem Jahre statt

am Sonnabend, dem 25. September 1937, um 1 Uhr bei Gastwirt van Baaten in Hinte, um 2 Uhr bei Gastwirt Tempel in Borjum, um 3 Uhr bei Gastwirt Cammenga in Larrelt, um 4 Uhr Zentralviehmarkt in Emden.

Der Vorstand, gez. Jann Jhnen.

Erster Entwässerungsverband des Siedlungsamts Emden in Bewsum

Die Hebung der ersten Beitragsrate für 1. Mai 1937/38 mit RM. 3,00 je Hektar findet in folgenden Terminen statt:

Am Montag, dem 27. September 1937: vormittags 8 1/2 bis 9 1/2 Uhr in Grefstiel bei Gastwirt Ofen, vormittags 10 bis 11 Uhr in Bilsum bei Gastwirt Aken, mittags 11 1/2 bis 12 1/2 Uhr in Manlag bei Gastwirt Boydt, nachmittags 1 bis 2 Uhr in Groothusen bei Gastwirt Poppinga, nachmittags 2 1/2 bis 3 1/2 Uhr in Hamswehrum bei Gastw. Lüthje, nachmittags 4 bis 5 Uhr in Upleward bei Gastwirt Wjbrands

Am Dienstag, dem 28. September 1937: vormittags 9 bis 10 Uhr in Campen bei Gastwirt Preuß, vormittags 10 1/2 bis 12 Uhr in Loquard bei Gastwirt Flehner für Loquard und Rjum, nachmittags 1 bis 2 Uhr in Wjbeßsum bei Gastwirt Stöhe, nachmittags 2 1/2 bis 4 Uhr in Larrelt bei Gastwirt Cammenga für Larrelt, Logumer Vorwerk und Twiglum

Am Mittwoch, dem 29. September 1937: vormittags 8 1/2 bis 9 1/2 Uhr in Freepsum bei Gastwirt Hampe, vormittags 10 bis 11 Uhr in Groß-Midlum bei Gastwirt Bonnen, vorm. 11 1/2 bis 12 Uhr in Westerhulen bei Gastwirt Tellinghuisen, nachmittags 1 bis 2 1/2 Uhr in Hinte bei Gastwirt Feldkamp für Hinte, Osterhulen und Cirtwehrum, nachmittags 3 1/2 bis 4 1/2 Uhr in Uttum bei Gastwirt Hollander, nachmittags 5 bis 5 1/2 Uhr in Jennelt bei Gastwirt Janssen

Am Donnerstag, dem 30. September 1937: vormittags 8 1/2 bis 10 Uhr in Lopperjum bei Gastwirt Markus für Lopperjum, Canhufen, Suurhufen, Abbingwehr, vormittags 11 bis 12 Uhr in Wirdum bei Gastwirt Hinrichs, nachmittags 12 1/2 bis 1 1/2 Uhr in Grimesum bei Gastw. Hagena, nachmittags 2 bis 3 Uhr in Eilsum bei Gastwirt Ahen, nachmittags 3 1/2 bis 5 Uhr in Bisquard bei Gastwirt Eden

Am Freitag, dem 1. Oktober 1937: vorm. von 10 bis 12 Uhr in Emden, Gastwirtschaft „Heerenlogement“ für Emden, Woltshufen, Uphufen, Martenwehr, Harsweg, nachm. von 3 bis 5 Uhr in Bewsum im Büro des Unterzeichnerten für Bewsum, Canum, Woltjeten u. Boquard.

Die Herren Bürgermeister werden gebeten, die vorstehenden Termine im Interesse der Pflichtigen ortsüblich bekanntmachen zu wollen. Im Termin nicht bezahlte Beiträge werden auf Kosten der Pflichtigen eingezogen.

Bewsum, den 21. September 1937. Der Rendant des Ersten Entwässerungsverbandes des Siedlungsamts Emden.

Diese Seite gehört zum „Nachschlagewerk der Hausfrau“ 3 B 1

Minderjährige 310 Mineralöle. gen, die sie vornehmen, haben keine rechtliche Gültigkeit. Minderjährige über sieben Jahre sind beschränkt geschäftsfähig, die von ihnen vorgenommenen Rechtsgeschäfte bedürfen zur Gültigkeit der Genehmigung des gesetzlichen Vertreters (Vater, Vormund). Ein Minderjähriger kann ohne Einwilligung seines gesetzlichen Vertreters wirksam eine Schenkung annehmen. Die Kündigung eines Minderjährigen ist nur dann wirksam, wenn er dem anderen Teil die schriftliche Einwilligungserklärung des gesetzlichen Vertreters vorweist, andernfalls kann der andere Teil die Kündigung sofort zurückweisen, es sei denn, daß der gesetzliche Vertreter ihm die Einwilligung mitgeteilt hat. Hat der gesetzliche Vertreter dem Minderjährigen allgemein die Ermächtigung zur Vornahme gewisser Handlungen gegeben, so kann dieser einzelne Handlungen ohne die besondere Einwilligung wirksam vornehmen, z. B. der minderjährige Student kann ohne Einwilligung seines Vaters in der Universitätsstadt Zimmer mieten und kündigen; das Dienstmädchen kann selbständig eine Stellung annehmen oder aufgeben wenn sie allgemein die Erlaubnis zur Annahme von Dienststellen bekommen hat. Ueber sein Taschengeld kann der Minderjährige frei verfügen. Hat der Minderjährige von seinem gesetzlichen Vertreter mit Genehmigung des Vormundschaftsgerichts die Erlaubnis zum Betrieb eines Erwerbsgeschäftes erhalten, so kann er alle Rechtshandlungen selbständig vornehmen, die das Erwerbsgeschäft mit sich bringt. (Auch diesbezügliche Prozesse führen.) Ein Minderjähriger über 18 Jahre kann durch das Vormundschaftsgericht für volljährig erklärt werden, bedarf aber zur Eheschließung trotzdem der Genehmigung des Vaters (od. der unehel. Mutter). Während der Minderjährigkeit stehen die Kinder unter der elterlichen Gewalt des Vaters, der auch ihr Vermögen verwaltet und die Verfügungen daraus ziehen kann. Ist der Vater tot, und die Mutter noch minderjährig, so ruht die elterliche Gewalt der Mutter, sie hat während ihrer Minderjährigkeit nur das Recht, für die Person des Kindes zu sorgen, nicht aber das Kind zu vertreten. (Vormund!) Minderjährige müssen einen gesetzlichen Vertreter haben (Vater oder Vormund). Will der gesetzliche Vertreter ein Rechtsgeschäft namens des Minderjährigen mit sich selbst vornehmen, so muß sich das Kind ein Pfleger bestellen werden. — Minderjährige unter 16 Jahren dürfen nicht schwören. Siehe auch Befennnis, Annahme an Kindes Statt, elterliche Gewalt, Jugendhilfe, Vormund, gesetzlicher Vertreter, Geschäftsfähigkeit Volljährigkeit, Mineralwasser, Erdgas, die natürlich vorkommen oder aus Mineralien gewonnen werden. Mineralöle, Petroleum, Benzin, Paraffin usw. sind Fette, die sich aus vorzeitlichen Tieren und Pflanzen gebildet haben.

Ente Beachtung! Oben und an der Innenleiste auf der fasten Seite anstichener! Zuerst können neuen Befehlern auf Wunsch jederzeit nachgeholfen, desgleichen alle bisher erschienenen Seiten Eine Gewähr für die Richtigkeit der Rechts-Ankünfte kann nicht übernommen werden.

Das Haus für jeden Bedarf! Schostek EMDEN • ZWISCHEN BEIDEN SIELEN

Öffentliche Ausschreibung.

Das Stellwerksgebäude Emden-Holder an der Giffenstraße in Emden soll meistbietend auf Abbruch verkauft werden. Bedingungenunterlagen können, solange der Vorrat reicht, gegen eine Gebühr von 0.50 RM. in bar von der unterzeichneten Dienststelle bezogen werden. Eröffnungstermin am **Montag**, dem 29. September 1937, 11 Uhr, da selbst.

Reichsbahn-Betriebsamt Emden.

Alle Zeitungen vorrätig!

DTB.-Emden

Zu der am
Montag, dem 27. Sept.
19 Uhr,

in **Groß-Widlum** bei Gastwirt
Sonnen stattfindenden

Hauptversammlung

der **Carrelt-Groß-Widlumer-Wa-
lerrmühlen-Gesellschaft** werden
die Interessenten hiermit ein-
geladen.

Rechnungslegung, Neuwahlen,
Sonstiges.

Der Vorstand.

Halte meinen angekauften
Stammesbuch
zum **Decken** bestens empfohlen
Abbe de Bries, Wybelsum.

Berein der Emden Gemüsebauern e. V.

Das in der **Feldscheune**
lagernde **Stroh** ist bis
Sonnabend, 25. ds. Mts. zu
entfernen.

Der Vorstand.

Hintermarkt

Am **Freitag und Sonntag**
großer Marktball

Zum Besuch laden freundlichst ein

R. van Laaten
D. Feldkamp

Neu-Wallinghausen,
den 21. September 1937.

Heute morgen entschlief
nach kurzer heftiger Krank-
heit unser lieber Sohn und
Bruder

Garrelt

im fast vollendeten 7. Le-
bensjahre.

In tiefer Trauer

Harm Fürst und Familie

Beerdigung Sonnabend,
nachmittags 2 Uhr, vom
Nordertor aus.

Neu-Wallinghausen,
den 22. September 1937.

Nach schwerer Krankheit
schied unser lieber Schüler
und Mitschüler

Garrelt Fürst

von uns; doch wird er in
unserm Gedächtnis lebendig
bleiben.

Die Lehrer
und die Schüler.

Durch die Geburt eines gesunden

M ä d c h e n s

wurden hocherfreut

Lehrer Bülthuis und Frau, geb. Kuiper

Korichum, den 21. Sept. 1937.

Durch eine glückliche Geburt schenkte uns
Gott in seiner Güte eine **gesunde Tochter**

Holland, den 21. September 1937.

Pastor R. Sieffen und Frau

M. Simmering jr. Möbelhaus 64

Große Brückstraße
Auswahl stets preiswert und gut!

Ihre am 18. September vollzogene
Vermählung geben bekannt

Jürgen Gerdes und Frau

Charlotte, geb. Hoppe

Emden, Geibelstraße 50
Gleichzeitig danken wir für erwiesene Aufmerksamkeit

Aus der Enge in die Weite:



Jahrzehntelange Raumnot ist behoben!
Durch Uebernahme und Umbau des Hauses
Neutorstraße 36 konnten lichtdurchflutete Schau-
fenster und schöne Verkaufsräume geschaffen
und dem Stammhause angegliedert werden

Die Kleiderstoff-Abteilung ist übersichtlich geordnet.
Der helle Bettensaal im ersten Stock überrascht den Besucher.
Die Gardinen-Abteilung ist geräumiger geworden.
Verschönt ist die Kübler-Abteilung.
Das Teppichlager im zweiten Stock überbietet sich an
Auswahl und Reichhaltigkeit.
Der Fahrstuhl dahin hat einen geräuschlosen Motor-
antrieb bekommen.
Durch Neueingänge ist die Auswahl in allen Abteilungen
reichhaltig, preiswert und gut.
Es ist somit viel geschehen, um den Käuferstamm zu
erhalten und neue Kunden zu werben.
Die Kurzwaren-Abteilung harret noch des Ausbaues.
Freundliche persönliche Bedienung ist durch die Treue
der vorhandenen Gefolgschaft und durch die Mitarbeit
meiner Kinder gesichert.

Emden, zum Herbstanfang 1937

A. G. Cramer

Neutorstraße 36/37



Kriegerkameradschaft Speyer-
lern, Kur. Wiesmoor II
Wilhelmslehn II

Unser treuer Kamerad
und Ehrenmitglied

Job. A. Hodelmann

ist zur großen Arme ab-
gerufen.

Sein Andenken werden
wir in Ehren halten.

Der Kameradwahlleiter

Familienanzeigen

finden in der „DTB“-
weiteste Verbreitung!

Für die wohlthuende Teilnahme bei dem
Verluste meines lieben Mannes, unseres guten
Vaters

danken wir herzlich

Stapelmoor. Frau Aits, geb. Tegeler
und Kinder.

Danksagung

Für die vielen Beweise wohlthuerender Teilnahme
sowie für die überaus reichlichen Kranzspenden und
das ehrenvolle Geleit beim Heimgang unserer teuren
Entschlafenen, meiner lieben Frau, unserer unvergeß-
lichen Mutter und Großmutter, sprechen wir allen
unsere

tiefgefühlten Dank

aus.
Polizeiwachmeister i. R.
Diedrich Klaassen
nebst Töchtern, Schwiegersonnen und Enkelkindern.

Für die Beweise der Teilnahme beim Heim-
gang unseres lieben Vaters

dankt herzlichst

Familie de Buhr
Warsingsfehn.

Leer, Schwalenberg, Hamburg, New York,
den 21. September 1937.

Heute nachmittag entschlief nach längerem
Leiden sanft und ruhig mein lieber Mann,
unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater.
Bruder, Schwager und Onkel

der frühere Bauführer

Georg Hering

in dem von Gott gesegneten Alter von 72 Jahren.

In tiefem Schmerz

Johanne Hering, geb. Janssen

Wilhelm Helmers und Frau

Eileretta, geb. Hering

Frida Hering

Franz Hering und Frau

Elly, geb. Buschmann

Philip Hering als Bruder

Familie Janssen

Familie Beller

und 6 Enkelkinder.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, 25. d. Mts.,
nachm. 5 Uhr vom Sterbehause, Kleiner Oldekamp 12,
aus statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Leer/Ostfr., den 22. September 1937

Plötzlich und unerwartet wurde am Dienstag
unser frühere Mitarbeiter, der

Bauführer

Georg Hering

aus unserer Mitte gerissen. Wir werden das
Andenken des Verstorbenen, der in fast fünfzig-
jähriger Tätigkeit unsere Wertschätzung erworben
hat, stets in Ehren halten.

Betriebsführer und Gefolgschaft
der Firma

Ernst Schumacher G. m. b. H.

Bitzefeld, den 22. September 1937.

Heute verschied nach kurzer heftiger Krankheit
im Krankenhause zu Aurich meine liebe Frau, unsere
innigstgeliebte Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frieda Janssen Roeben

geb. Frieden

im 39. Lebensjahre.

Hart trifft uns dieser Schlag.

In tiefer Trauer

Johann Roeben

nebst Kindern und Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem
25. September, um 1 Uhr vom Sterbehause aus.

Emden, den 22. September 1937.

Statt Ansagens!

Nach kurzer heftiger Krankheit verschied
heute meine treue rastlos tätige Lebensgefährtin,
unsere herzensgute Mutter, Großmutter, Tante
und Großtante

Frau

Anna Louise Marie Kortmann

geb. Carstens

in ihrem 61. Lebensjahre.

Im Namen sämtlicher Hinterbliebenen

Franz Kortmann

Die Beerdigung findet am Sonnabend, nachmittags
2 Uhr, vom Trauerhause, Fokko.Ukena-Str. 12, aus statt.

Trauerbriefe liefert schnell und preiswert
DTB.-Druckerei